Nr. 218 — 16. Jahrg. Montag, den 13. August 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24. Fernsprecher: 303-54.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Ein schwarzer Sonntag

Drei Eisenbahnkatastrophen zugleich

Schweres Unglück im Bahnhof Halle a. S. — Schnellzug Genf—Ventimiglia entgleist — Anschlag auf einen mandschurischen Personenzug

Triebwagen fährt auf Sonderzug

2 Tote, 17 Schwer- und 160 Leichtverletzte im Bahnhof Halle

(Telegraphische Meldung)

Halle, 12. August. Die Reichsbahndirektion Halle teilt mit:

Am 12. August um 7.35 Uhr lief bei Kilometer 87 der wegen Umbauarbeiten eingleisig zu befahrenden Bahnstrecke Halle—Leipzig innerhalle des Personenbahnhofes Halle der ausfahrende Triebwagenzug 1203 auf den auf gleichem Gleis einfahrenden Verwaltungs-Sonderzug 4243 aus Meißen auf. Der Führer des Verwaltungs-Sonderzuges Holstein—Leipzig und eine Reisende wurden getötet, 160 Reisende wurden verletzt, davon 17 schwer. Die Schwerverletzten stammen alle aus Sachsen. Sie wurden sofort in die Hallischen Krankenhäuser aufgenommen, die Leichtverletzten sind mit Notverbänden teils zurück, teils weiter gefahren. Nach den bisherigen Untersuchungen liegt ein Verschulden des Fahrdienstleiters vor. Der Präsident der Reichsbahndirektion war an der Unfallstelle.

In der Nähe des Bahnhofes Dieskau, unmittelbar bei Halle, werden zurzeit Gleisverlegungsarbeiten vorgenommen. Der Zugverkehr erfolgt hier daher eingleisig. Die Fehlleitung des Sonderzuges ist vermutlich dadurch entstanden, daß der Sonderzug, der bei Dieskau auf dem linken Gleis fahren mußte, nicht wieder auf sein rechtes Gleis zurückgeführt worden ist. Der Hallische Eiltriebwagenzug hatte den Bahnhof Halle mit etwa viertelstündiger Verspätung verlassen, wenig später erfolgte bereits der Zusammenstoß. **Bei der ziemlich hohen Einfahrtsgeschwindigkeit der Eiltriebwagenzüge war der Anprall, obwohl erst 800 bis 1000 Meter zurückgelegt waren und der Leipziger Zug sehr langsam fuhr, ungeheuer stark.** Allerdings kam der Sonderzug, abgesehen von der elektrischen Zugmaschine, verhältnismäßig glimpflich davon. Nur der vierte Wagen des aus sieben Wagen bestehenden Zuges wurde stärker in Mitleidenschaft gezogen; er sprang aus den Gleisen, riß sich aus dem Zugverband und fuhr eine Strecke neben dem Gleis her.

Der Bahnkörper ist an der Unfallstelle vollkommen zerstört; Schienen und Schwellen sind aus ihren Lagern und Verschraubungen gerissen. Der Präsident der Reichsbahndirektion, Matiebl, erschien bereits kurze Zeit nach der Alarmierung der Hallischen und Leipziger Hilfszüge an der Unfallstelle.

Bisher 8 Tote

Achsenbruch vor Avignon

(Telegraphische Meldung)

Paris, 12. August. Der zwischen Genf und Ventimiglia verkehrende Schnellzug ist Sonntag früh kurz nach 4 Uhr 200 Meter vor der Einfahrt in den Bahnhof von Avignon entgleist. Sämtliche Wagen sprangen aus den Schienen. Der Gepäckwagen wurde völlig zertrümmert, der Postwagen legte sich um und fiel auf einen nebenan haltenden Güterzug, von dem zwei Wagen umflogen und ihrerseits Wagen eines Nebenzuges mitrissen. Auf diese Weise sind die vier Hauptlinien des Bahnhofes Avignon unbefahrbar geworden. Die Bahnhofseinfahrt gleicht einem Trümmerfeld.

Die sofort aufgenommenen Bergungsarbeiten werden durch die Zerstörung der elektrischen Leitungen erschwert. Nach den ersten Meldungen sind sechs Personen getötet und 35 schwer verletzt worden. Die meisten Verletzten haben Beinbrüche davongetragen. Im Laufe des Nachmittags hat sich die Zahl der Todesopfer auf acht erhöht. Die Zahl der Verletzten wird mit 55 angegeben. Hiervon sollen 30 schwer verletzt in die Krankenhäuser von Avignon eingeliefert worden sein. Die Ursache des Unglücks scheint nunmehr festzustehen. Der Zug, der vorschriftsmäßig nur mit 20 Kilometer Stundengeschwindigkeit in den Bahnhof einfahren durfte, hatte eine Geschwindigkeit von 40 Stundenkilometer. Ein Gepäckwagen soll einen Achsenbruch erlitten haben. Der Zugführer und der Heizer behaupten, daß die Bremsvorrichtungen versagt hätten und sie deshalb die Geschwindigkeit nicht hätten verringern können.

Das Denkmal für U. C. 57 geweiht

Finnland ehrt deutsche U-Boot-Helden

(Telegraphische Meldung)

Lovisa (Finnland), 12. August. Die Enthüllung des Denkmals für das deutsche Unterseeboot „U. C. 57", das 1917 in den finnischen Schären auf unbekannte Art sank, gestaltete sich zu einer erhebenden Feier. Von allen Richtungen strebten schon am frühen Morgen die schmucken Fischerboote trotz steifen Windes und grober See nach Hamskär, einer kleinen, nur wenige 100 qm große Granitklippe, 20 Seemeilen südlich der Einfahrt von Lovisa. Hier war es, wo „U. C. 57", nachdem es seine Waffenladung für die finnische Armee am 16. November 1917 abgeladen hatte, zum letzten Male gesehen wurde.

In der Nähe der Hamskär-Klippe lag die finnische Kriegsflotte, ein modernes Panzerschiff, zwei U-Boote und andere Kriegsschiffe. Ein Geschwader finnischer Wasserflugzeuge kreuzte über der kleinen Granitklippe, die wohl noch niemals so viele Menschen wie heute — es mögen etwa 2000 gewesen sein — auf einmal gesehen hatte.

Auf der äußersten Südspitze der Schären ragt der mit dem Eisernen Kreuz geschmückte granitene Obelisk des Gedenksteines mit den Namen der 27 Mann der vermißten Besatzung von „U. C. 57" empor.

Abordnungen der finnischen Marine und Armee, des Schutzkorps und die Mannschaft des deutschen Segelschulschiffes „Gorch Fock" hatten auf der Klippe Paradeaufstellung genommen, über welcher die finnische und die halbmastgesetzten deutschen Flaggen wehten. General Valve, der finnische Flottenchef, enthüllte das Denkmal unter dem donnernden Salut der Kriegsflotte. Der deutsche Gesandte, Büsing, dankte in einer auch vom finnischen Rundfunk übernommenen Ansprache dem finnischen Denkmalsausschuß, vor allem seinem Vorsitzenden, Professor Gummerus, und der finnischen Wehrmacht für die pietätvolle Ehrung, und grüßte die Toten von „UC 57" im Namen des neuen Deutschland

Ergreifende Worte des Gedenkens sprach Oberst Hägglund namens der finnischen Jäger, die im Laufe des Krieges in Deutschland ausgebildet worden waren und starken Anteil an der finnischen Befreiung hatten. Kriegsminister Oksala legte den Kranz des durch Krankheit verhinderten Präsidenten Svinhufud nieder. Minister Kivimäki legte den Kranz der finnischen Regierung, Gesandter Büsing, den der deutschen Gesandtschaft, Fregattenkapitän Mewis Kränze von der Gorch Fock und dem Stabe der deutschen Marineleitung, nieder. Kränze der finnischen Armee und Flotte, der örtlichen Schutzkorps, der Ortsgruppe der NSDAP. Helsingfors, der deutschen Kolonie und zahlreicher deutscher und finnischer Vereine häuften sich in großer Zahl um den schlanken Obelisk des Gedenksteines.

*

Berlin, 12. August. Zur gleichen Stunde, in der in Finnland ein Denkmal für die Gefallenen des deutschen U-Bootes „UC. 57" eingeweiht wurde, legte heute mittag der finnische Generalmajor Heinrichs in Gegenwart des finnischen Gesandten in Berlin einen mit Blumen geschmückten Loorbeerkranz am Ehrenmal Unter den Linden nieder; auf den blauweißen Kranzschleifen stand die Widmung: **„Von der Wehrmacht Finnlands, den deutschen Soldaten!"**

Anschlag auf den Personenzug Mukden—Kirin

(Telegraphische Meldung)

Mukden, 12. August. Auf den Personenzug Mukden—Kirin ist ein Anschlag ausgeführt worden, der zur Entgleisung des Zuges führte. Die Polizei meldet, daß 16 Personen getötet und 20 verletzt worden sind.

Bei der ostchinesischen Bahn sind nach einem Bericht der Direktion der Bahn seit Juni 43 Ueberfälle, 72 Fälle von Gefangennahmen, zwei Morde und 24 Verwundungen von Beamten vorgekommen. Bisher waren alle Maßnahmen gegen das Räuberunwesen vergeblich, obwohl alle Personenzüge Panzerwagen mit sich führen.

Paris, 12. August. Kurz nach dem Start eines Straßenradrennens von Royan nach St. Julien fuhr ein Auto in eine Gruppe von Rennfahrern hinein. 15 von ihnen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Drei mußten in besorgniserregendem Zustand ins Krankenhaus übergeführt werden.

Mutter und Kind vom Güterzug überfahren

(Telegraphische Meldung)

Münster Westf., 12. August. Die Reichsbahndirektion Münster teilt mit:

Am 11. August gegen 8,40 Uhr wurde zwischen den Bahnhöfen Mesun und Emsdetten auf der Bahnstrecke Münster—Rheine die Ehefrau Johanna Hummert und deren 2jährige Tochter Maria von einem Güterzug überfahren und getötet. Das Kind war kurz vor dem ankommenden Zuge durch die mit Gitterbehang versehene fernbedienstete Schranke gekrochen und auf den Bahnkörper gelaufen. Die Mutter lief im letzten Augenblick hinzu, um das Kind zurückzureißen. Beide wurden jedoch von der Lokomotive des Zuges erfaßt und getötet.

Ein Selbstmord in der Zyrardow-Angelegenheit

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 12. August. Der französische Generaldirektor der Zyrardow-Werke bei Warschau, Dr. Vermaerch, ist auf Grund einer Verfügung des Staatsanwalts für besondere Sachen unter Polizeiaufsicht gestellt worden. Der bekannte Rechtsanwalt und Politiker Alexander Lednicki beging Selbstmord, indem er sich nachts aus dem Fenster seiner Wohnung auf den Hof stürzte, wo er tot aufgefunden wurde. Rechtsanwalt Lednicki stand mit der Zyrardow-Affäre in Zusammenhang, und zwar hat er mit zwei anderen polnischen Rechtsanwälten den Vergleich zwischen dem französischen Hauptaktionär der Zyrardow-Werke, Boussak, und der polnischen Aktienminderheit abgeschlossen. Dieser Vergleich fand in der polnischen Oeffentlichkeit stärkste Verurteilung.

Rumänischer Besuch in Warschau

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 12. August. Auf dem Warschauer Flugplatz landete der Unterstaatssekretär des rumänischen Landwirtschaftsministeriums, Manolescu, in Begleitung seines Kabinettschefs Christea. Die rumänischen Gäste begaben sich nach Gdingen, um dort die Hafenanlagen zu besichtigen. Manolescu stellte dem polnischen Zentralhilfskomitee für die Hochwassergeschädigten den Erlös für 50000 Kilogramm Weintrauben zur Verfügung.

Konfessionelle Einigung in Baden

Während der letzten Monate sind in Baden an die Kirchenbehörden der beiden großen christlichen Bekenntnisse wiederholt Anfragen wegen des Kirchengeläuts bei Beerdigungen gestellt worden. Das erzbischöfliche Ordinariat Freiburg i. Br. hat deshalb, auch in der protestantischen Presse, bekanntgeben lassen, daß es schon 1865 die Pfarrämter und Kuratorien der Erzdiözese angewiesen habe, das Geläute bei Beerdigungen von Angehörigen evangelischen Bekenntnisses in ungemischt katholischen Gemeinden auf Ansuchen jederzeit zu bewilligen.

Im Anschluß daran weist der badische evangelische Oberkirchenrat darauf hin, daß in sämtlichen ungemischt evangelischen Gemeinden bei Beerdigung von Katholiken mit den Glocken der evangelischen Kirche auf Ansuchen zu läuten ist.

Noch einmal „Brüder in Not"

„Eher sechs als drei Millionen verhungert"

Der Erzbischof von Canterbury über die russische Hungerkatastrophe

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 12. August.

In unserem Artikel über die Gefährdung des deutschen Hilfswerkes für die durch Hunger bedrohten deutschen Bauern in Sowjetrußland hatten wir ausgeführt, daß nach dem Moskauer Verbot der Ueberweisung von Spenden durch sowjetrussische Handelsorganisationen andere Wege beschritten werden müßten und beschritten würden, um die Volksgenossen vor dem Hungertode zu bewahren. **Heute sehen wir uns genötigt, festzustellen, daß alle Bemühungen in dieser Richtung erfolglos geblieben** sind und daß sich **einstweilen keine Aussicht eröffnet, helfend einzugreifen.**

Es muß sogar Verwandten dringend abgeraten werden, Angehörigen Hilfe leisten zu wollen, da zu befürchten und zu erwarten ist, daß Geld- und Warensendungen ihr Ziel nicht erreichen, weil die russische Regierung auch für derartige Zuwendungen eine Sperre angeordnet hat. Als Grund für diese grausame und unverantwortliche Verfügung gibt sie an, der Aufruf der Hilfsorganisation „Brüder in Not" hätte eine „sowjetfeindliche Tendenz" gehabt und nur bezweckt, die Agrarpolitik der Moskauer Regierung zu diskreditieren, und kurzerhand behauptet sie, es gäbe keine Hungersnot und hätte nie eine gegeben.

Und dabei schreit das Elend in den ehemals blühenden Korngebieten zum Himmel.

Im englischen Oberhause hat unlängst der Erzbischof von Canterbury dieses Elend erschütternd geschildert. Auf Grund langen und erschöpfenden Studiums einer ungeheuren Anzahl Dokumente und von Beweisen aller Art sowie der Befragung von Hungerleidenden selbst habe er den Eindruck bekommen, daß die vorjährigen Zustände in Rußland und besonders in Teilen Südrußlands entsetzlich gewesen sein müssen.

Die Anzahl der infolge Hungers Gestorbenen sei eher mit 6 Millionen als mit 3 Millionen zu bemessen.

In einer Stadt mit einer Bevölkerung von 240000 seien 40000 gestorben, in einer starben 40 v. H. von einer Gesamtbevölkerung von 40000. Es gab Orte, in denen Leute Katzen und Hunde aßen und in denen Pferdefleisch als Luxus galt. Es gab Gegenden, in denen **das Erscheinen von Mäusen im Frühjahr als eine von der göttlichen Vorsehung geschaffenen Nahrungsmittelquelle angesehen wurde.**

Er habe Lichtbilder in seinem Besitz, deren Echtheit unmöglich angezweifelt werden könnte, von in den Straßen liegenden Leichen und von Menschen, die auf dem Straßenpflaster einfach auf den Tod warteten, während die anderen Bewohner der Stadt daran vorbeigingen, **als ob es sich um nichts Besonderes handele.** Er hoffe, daß einige dieser entsetzlichen Ereignisse der Vergangenheit angehören. Man könne der Zukunft aber nur mit Sorge entgegensehen."

Die Moskauer Regierung hat aber den traurigen Mut, die furchtbare Not einfach zu leugnen und nicht nur das, sie hat soeben neue Anweisungen erlassen, die die Not in diesem Jahre noch vergrößern und ungezählte, darunter besonders deutschstämmige Bauern, dem sicheren Hungertode preisgeben. Sie hatte die Mehrsaat über die Menge von 1933 für die Einzelbauern abgabefrei gemacht. Jetzt hat sie dieses Zugeständnis, das die Landwirte und besonders die deutschen, zu besonderem Eifer in der Feldbestellung angespornt hat, treulos zurückgezogen. Die Bauern werden dadurch nicht nur um den Preis ihrer Arbeit, sondern auch um ihren Geldaufwand für vermehrte Saat schnöde betrogen. Ihnen wird jetzt sogar die Aufnahme in die Kollektive verweigert, die sie, wie die Dinge nun einmal liegen, vor dem Allerschlimmsten bewahren könnte.

Sie werden enteignet und haben den Hungertod vor Augen.

Nicht minder beschämend als dieses barbarische Verhalten der Moskauer Regierung ist die Tatsache, daß es in Westeuropa nicht nur allgemein mit Abscheu gebrandmarkt, sondern vielfach geflissentlich ignoriert wird. In der Sitzung des englischen Oberhauses, in der der Erzbischof von Canterbury seine Anklage erhob, hielt Lord Ponsonby es für angebracht, zu erklären, es erscheine ihm besonders unter den augenblicklichen Umständen als zweifellos „unerwünscht", innere Angelegenheiten fremder Staaten, für die England nicht verantwortlich sei, zu erörtern. Ja es fehlt sogar nicht an Stimmen, die der Moskauer Regierung recht geben, wenn sie sich heuchlerisch über Mangel an internationaler Höflichkeit beklagt, weil ihrem Hunger-Dementi nicht geglaubt werde und wenn sie uns Deutschen vorwirft, „Antisowjetpropaganda" zu treiben.

Aber gerade darum darf und kann das deutsche Gewissen nicht eher zur Ruhe kommen, als bis die Schmach getilgt ist, die der christlichen Nächstenliebe und der Kultur von Rußland unter Duldung westeuropäischer Menschen zugefügt wird.

Frauen in der Kriegsindustrie

In diesen Tagen der Erinnerung an den Kriegsbeginn, verdient auch der Arbeit der Frauen in der Kriegsindustrie gedacht zu werden. Die „Soziale Praxis" verweist auf die Ergebnisse einer Privatuntersuchung, die im Jahre 1916 vorgenommen wurde. Danach hatte sich die Zahl der beschäftigten Frauen, z. B. in 15 Betrieben der oberschlesischen Schwerindustrie in dem Bezirke Gleiwitz von 1914 bis April 1916 verdoppelt; sie war im oberschlesichen Steinkohlenbergbau von 5737 auf 12591, im Oberbergamtsbezirk Dortmund von 0 auf 9644, im Braunkohlengebiet des Oeberbergamts Halle von 609 auf 4868, im Erzbergbau Mansfeld von 0 auf 3040. In den Eisen-Hütten-Stahl- und Walzwerken, in den Zechenbetrieben und in der chemischen Industrie, die neben der Metallindustrie vornehmlich an der Munitionsherstellung beteiligt war, lagen die Verhältnisse nicht anders. In 19 Hütten-Stahl- und Walzwerken, von denen 13 vor dem Kriege überhaupt keine und die übrigen insgesamt 1500 Frauen beschäftigten, arbeiteten im April 1916 über 27000 Frauen. 104 Betriebe der Maschinen- und Metallindustrie, von denen früher 82 ohne und der Rest 1914 mit 1430 Frauen gearbeitet hatte, beschäftigten zur genannten Zeit über 45000 Frauen. Eine im September 1918 gemachte Nachuntersuchung stellte nicht nur die Fortsetzung dieser Entwicklung ziffernmäßig fest, sondern gab durch Nachfragen in der Zigaretten- und Zigarrenindustrie, im Bekleidungsgewerbe sowie in den Webereien und Spinnereien interessante Einblicke auch in den Uebergang der Frauen aus letzteren Berufszweigen in die Kriegsindustrie.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel

festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien, EV., Sitz Beuthen.

Beuthen, 11. August 1934

Ware	Preis	Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	35,20	Weizengrieß	0,17¼—0,17¾
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	35,65	Steinsalz in Säcken	0,10
Röstkaffee, Santos	1,80—2,20	„ gepackt	0,12,35
dto. Zentr.-Am.	2,40—3,20	Siedesalz in Säcken	0,11
Röstgerste	0,15—0,16	„ gepackt	0,12½—0,13
Röstroggen	0,14—0,15	Schwarzer Pfeffer	0,95—1,00
Tee	3,50—5,00	Weißer Pfeffer	1,15—1,20
Kakaopulver	0,60—1,50	Piment	0,85—0,90
Kakaoschalen	0,06½—0,07	Bari-Mandeln	0,90—0,95
Reis, Burma II	0,11¼—0,12	Riesen-Mandeln	1,00—1,10
Tafelreis, Patna	0,20—0,22	Rosinen	0,30—0,40
Bruchreis	0,10½—0,11	Sultaninen	0,32—0,50
Viktoriaerbsen	—	Pflaumen getr. i. K. 50/60	0,38—0,39
Gesch. Mittelerbsen	—	80/90	0,35—0,36
Weiße Bohnen	0,15	Schmalz i. K.	0,93—0,94
Gerstengraupe grob und Grütze	0,15	Margarine billigst	—
Perlgraupen	0,18	Ungez. Condensmilch	17,75
Haferflocken	0,23	Heringe je To.	
Eierschnittnud. lose	0,36	Yarm. Matties	40,00—41,00
Eierfadennudeln „	0,40-0,42	„ Matfull	43,00—44,00
Eiermakkaroni	0,50-0,65	Crown	—
Kartoffelmehl	0,18	„ Matties	—
Roggenmehl	0,12½—0,13	Sauerkraut	0,08½
Weizenmehl	0,14¼—0,14¾	Kernseife	0,22½—0,23
Auszug	0,16¼—0,16¾	10% Seifenpulver	0,13—0,14
		Streichhölzer	
		Haushaltsware	0,26½
		Welthölzer	0,30

Percy kämpft um seine Frau

35

ROMAN VON W. JOHNSTON

Er richtete sich auf und ging neben mir weiter. „Ich weiß nicht, was über mich kam," antwortete er. „Die Wölfe sind laut heut abend! ich hoffe, sie werden auf ihrer Seite vom Wasser bleiben." Einen Steinwurf weiter verließen wir den Bach, der sich gegen Westen wandte, und befanden uns nun in einer spärlich bewaldeten Lichtung, unter den Füßen wüsten, sandigen Boden und über uns am westlichen Himmel den zunehmenden Mond. Wieder blieb Diccon hinter mir zurück, und auf einmal hörte ich ihn stöhnen. Ich fuhr herum. „Diccon!" schrie ich. „Was hast du?"

Ehe ich ihn erreicht hatte, war er auf seine Knie gesunken. Als ich ihm meine Hand auf den Arm legte und ihn nochmals fragte, was ihm fehle, versuchte er zu lachen, dann zu fluchen und endete mit einem nochmaligen Stöhnen. „Die Kugel streifte meinen Arm," sprach er, „aber dann fuhr sie weiter in meine Seite. Ich will mich hier hinlegen und sterben und wünsche Euch eine glückliche Ankunft in Jamestown. Wenn die roten Teufel euch dort angreifen, und ihr das Schießen auf sie eröffnet, so schickt ihnen eine Kugel für mich."

29. Kapitel.

Ich legte ihn auf die Erde nieder, und sein Wams und das Hemd darunter aufschneidend, sah ich die Wunde und wußte, daß er binnen kurzem seine letzte Reise antreten werde. „Geht Ihr weiter, ich werde zurückbleiben." Ich nahm ihn in meine Arme und trug ihn zum Ufer des Baches zurück. Ich füllte seine Mütze mit Wasser und gab ihm zu trinken; dann wusch ich seine Wunde und tat, was ich konnte, um das Blut zu stillen. Er warf sich hin und her und fing bald an zu phantasieren und von den Tabaksfeldern in Weyanoke zu sprechen. Dann redete er von längst vergangenen Dingen, Wachtfeuern, nächtlichen Märschen und wilden Scharmützeln, Gefahren zu Land und zur See, von Würfelspiel, Wein und Weibern. Einmal schrie er, Dale habe ihn aufs Rad gebunden, und seine Arme und Beine seien gebrochen, und der Wald hallte von seinem Geschrei wieder.

Der Mond ging unter, und es wurde sehr kalt. Ich saß neben dem Sterbenden und legte meine Hand auf seine Brust, denn er war dann ruhiger. Von Zeit zu Zeit sprach ich zu ihm, aber er antwortete nicht.

Einige Stunden zuvor hatten wir Wölfe heulen gehört und wußten, daß eine hungrige Bande unterwegs war. Mit dem Untergange des Mondes hatte das Geschrei aufgehört. Plötzlich fing es aber wieder an, erst gedämpft aus weiter Entfernung, dann näher und immer näher. Erst hatte der Strom zwischen uns und ihnen gelegen, jetzt aber hatten die Wölfe ihn durchwatet und kamen auf dem diesseitigen Ufer behende auf uns zu.

Der Boden war mit Reisig bedeckt, und in der Nähe war halbvertrocknetes Strauchwerk. Ich sammelte das Reisig und brach Zweige von den Büschen, dann warf ich in den Haufen dunkler Gestalten, die sich an uns heranschlichen, einen dicken Stock und schrie dabei laut und drohte mit den Armen. Sie wandten sich und flohen, kamen aber bald wieder zurück. Wieder verscheuchte ich sie und wieder waren sie da. Ich hatte Feuerstein und Stahl bei mir; als ich sie ein drittes Mal verscheucht hatte, und sie sich nur eine kleine Strecke weit entfernt hatten, zündete ich einen Fichtenspahn an und warf ihn in meinen Reisighaufen; dann zog ich Diccon in die Nähe des Feuers und setzte mich neben ihm nieder. Es war übrigens genug Holz da; als das Feuer herabbrannte und die hungrigen Augen wieder in der Nähe gleißten, schürte ich es aufs neue.

Kein menschlicher Feind kam uns nahe. Das Feuer flammte und prasselte, und der Mann, der von seinem roten Schein bestrahlt dalag, phantasierte weiter.

Die Stunden verflossen, und als die Mitternacht herannahte, versank Diccon in eine Betäubung. Die Wölfe waren endlich gegangen, und mein Feuer brannte herunter. Ich ging an den Bach und wusch mir Gesicht und Hände, dann warf ich mich auf den Boden.

Diccon war kalt und schon fast hinüber, aber seine Augen leuchteten auf, und es trat ein Lächeln auf seine Lippen, als ich neben ihm hinkniete. „Ihr seid nicht gegangen?" hauchte er.

„Nein," erwiderte ist, „ich bin nicht gegangen."

„Ihr wißt es," flüsterte er. „Wenn Ihr es könntet.. ich möchte ohne das nicht gehen."

„Ist's das?" fragte ich. „Ich vergab dir längst."

„Ich wollte Euch töten. Ich war rasend, weil Ihr mich vor der Lady geschlagen hattet, und weil ich Euer Vertrauen mißbraucht hatte. Wenn Ihr meine Hand nicht aufgehalten hättet, so wäre ich Euer Mörder geworden." Er sprach abgerissen, und der Todesschweiß stand ihm auf der Stirne.

„Denke nicht mehr daran, Diccon", bat ich. „Auch ich war zu tadeln. Und ich vergesse jene Nacht um andrer Nächte willen, — andrer Nächte und Tage Diccon."

Er lächelte; aber auf seinem Gesicht lag noch der Schatten von einem Wunsch. „Ihr sagtet, Ihr würdet mich nie mehr schlagen," fuhr er fort, „und daß ich nicht mehr Euer Knecht sei — und Ihr gabt mir meine Freilassung auf jenem Papier, das ich zerriß." Er sprach keuchend, die Blicke auf mich gerichtet. „Ich werde in wenigen Minuten hinüber sein. Wenn ich noch als Euer Knecht gehen könnte . . ."

Ich beugte mich tiefer über ihn und nahm seine Hand in die meine. „Diccon, mein Knecht", sprach ich.

Es zog ein Lächeln über sein Gesicht, und er drückte mir schwach die Hand. Ich hob ihn ein wenig und stützte ihn mit meinem Arm, um ihm den Tod zu erleichtern. Er lächelte jetzt und war nicht mehr bei klarer Besinnung. „Erinnert Ihr Euch, Herr," fragte er, „wie grün und stark und süß die Fichten an jenem Maitage dufteten, an dem wir vor vielen Jahren Virginien fanden?"

„Ja, Diccon", erwiderte ich.

„Ich rieche ihn jetzt noch," fuhr er fort, „und die Rebenblüte und die Frühlingsblumen. Und hört Ihr noch das Pfeifen und das Gelächter, Herr, und das Krachen der gefällten Bäume in jener lustigen Zeit, in welcher Smith aus all unsern feinen Herren Holzhauer machte?"

„Ja, Diccon", sagte ich. „Und das Rauschen des Wassers, das jedem, den man bei einem Fluch ertappte, in den Aermel gegossen wurde."

Er lachte wie ein kleines Kind. Es war gut, daß ich kein Herr war und nicht jene Bäume zu fällen hatte, sonst wäre ich so naß geworden wie ein Wassermann . . . Und Pocahontas, die kleine Maid . . . und wie blau der Himmel war, und wie froh wir damals waren, als die „Patience" und die „Deliverance" einliefen!" Seine Stimme versagte, und einen Augenblick dachte ich, er sei verschieden; aber er war ein starker Mann gewesen, und das Leben floh nicht so leicht aus ihm. Als er die Augen wieder öffnete, kannte er mich nicht und glaubte sich in irgendeiner Schenke.

Ich hielt ihn in meinen Armen, bis der Todeskampf vorüber war, dann legte ich seine Leiche auf die Erde.

Es mochte ein Uhr sein. Eine kleine Weile saß ich neben ihm, den Kopf in die Hände gestützt. Dann faltete ich ihm die Hände auf der Brust, küßte ihn auf die Stirne und verließ ihn.

Es war nicht leicht, durch die Finsternis des nächtlichen Waldes dahinzuschreiten. Die Wölfe hörte ich zwar, aber sie kamen mir nicht nahe. Gerade ehe der Morgen graute, mußte ich mich hinter einen Holzklotz kauern, während eine Bande von Wilden wie Schatten der Nacht vorbeizog.

Endlich kam die Morgendämmerung, und ich konnte schneller ausschreiten. Zwei Tage und zwei Nächte war kein Schlaf in meine Augen gekommen, und seit vierundzwanzig Stunden hatte ich nichts gegessen.

Der Nachmittag kam, und die Schatten wurden länger. Zerlumpt und blutend, atemlos eilte ich weiter; denn der Abend zog herauf, und ich mußte zwei Stunden vor Anbruch der Nacht in Jamestown sein.

Die Schatten liefen ineinander, und die Sonne verschwand aus dem Walde. Ich strauchelte weiter und sah durch die sich lichtenden Bäume einen langen roten Strich und dachte, es sei Blut, sah aber bald, daß es der von der untergehenden Sonne beschienene Fluß war. Im nächsten Augenblick stand ich an seinem Ufer. Ueber dem ersten Mondviertel stand ein heller Stern, und da unten am James kam die Stadt in Sicht, in der schon einzelne Lichter durch die Dämmerung aufglänzten, — die englische Stadt, die wir für unsren König gebaut und nach ihm benannt hatten, und die wir gehalten hatten trotz Spanien und der Wildnis. Sie war keine Meile mehr entfernt; noch um ein kleines, und ich konnte ausruhen nach verkündeter Botschaft.

Die Dunkelheit war völlig hereingebrochen, als ich die Landzunge erreichte. Die Hütte, in der mir in jener Nacht die Falle gestellt worden, stand dunkel und gespenstisch da, und ihre Türe schlug im Winde hin und her. Ich rannte daran vorbei und die Strecke hinab bis zu den Palisaden, klopfte an das Tor und rief dem Wächter zu öffnen. Als ich meinen Namen und die Nachricht, die ich zu überbringen genannt hatte, öffnete er mit schlotternden Knien und starren Augen. Ich bedeutete ihm, keinen Alarm zu schlagen, und eilte die Straße hinab, dem Hause des Stadthalters von Virginien zu. Ich würde jetzt nicht mehr Yeardley, sondern Sir Francis Wyatt da finden.

Die Fackeln brannten, und die Leute waren in den Häusern, denn die Nacht war kalt. Eine oder zwei Gestalten, die an mir vorüberkamen, wollten mich anreden, nicht wissend, wer ich sei, aber ich schoß an ihnen vorüber und eilte weiter. Nur als ich am Gasthause vorbeikam, blickte ich auf und sah, daß des Wirtes Staatszimmer noch bewohnt waren.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschlands Frauen unerreicht

Unerhörte Siegesserie bei den Frauenweltspielen

Deutschlands Frauen siegten bei den IV. Frauen-Weltspielen in London im Gesamtergebnis ganz überlegen mit 95 Punkten. Erst in weitem Abstande folgte Polen mit 33 Punkten an zweiter Stelle und England (31) sowie Kanada (22). Den größten Sieg trug dabei Gisela Mauermeyer davon, die den Fünfkampf mit einer neuen Weltbestleistung von 377 Punkten gewann. Die Ueberlegenheit der deutschen Frauen kam weiter durch den zweiten Platz von Frl. Busch, Wuppertal, mit 330 Punkten zur Geltung, da die Tschechin Pekarova erst an dritter Stelle mit 316 Punkten folgte. Einen zweiten Weltrekord gab es im 80-Meter-Hürdenlauf, den Frau Ruth Engelhard in 11,6 Sek. gewann. Doppelsiegerin wurde Käthe Kraus über 100 Meter in 11,9 und über 200 Meter in 24,9. Weitere deutsche Siege wurden im Speerwerfen durch Frl. Gelius mit 42,23 Meter, durch Traute Göppner im Weitsprung mit 5,81 Meter und in der 4mal-100-Meter-Staffel in 48,6 errungen. Mit neun Siegen und zahlreichen vorderen Plätzen konnte Deutschland einen noch größeren Triumph feiern, als vor vier Jahren in Prag.

Käthe Krauß leitet die deutsche Siegesserie ein

(Eigene Drahtmeldung)

London, 12. August.

Das riesige White City Stadion hatte sich eines recht guten Besuches zu erfreuen. Das Ereignis bildete die Siegesserie der Deutschen, die von Käthe Krauß im **100-Meter-Endlauf** eingeleitet wurde. Die Olympiasiegerin Stella Walsh war im 60-Meter-Lauf erwartungsgemäß die Schnellste, sie siegte in 7,6 Sek. sicher mit einem Meter Vorsprung über Frl. Kuhlmann.

Stella Walsh durch Krauß entthront

Der unter größter Spannung gestartete Endlauf über **100 Meter** endete für uns hocherfreulich. Käthe Krauß, Dresden, siegte in der großartigen Zeit von 11,9 Sek. über Stella Walsh.

Weltrekord im Diskuswerfen

Mit der ganz hervorragenden Leistung von 43,78 Meter stellte die Polin Hedwig Weiß im Diskuswerfen einen neuen Weltrekord auf. Sie verbesserte ihren eigenen Weltrekord von 43,40 Meter ganz erheblich. Gisela Mauermayer wurde mit 40,65 Meter Zweite und Käthe Krauß mit 39,87 Meter Dritte.

Frau Engelhard in Weltbestzeit über die Hürden

Schon die Nürnberger Kampfspiele hatten verraten, daß sich Frau Engelhard in der Form ihres Lebens befindet. Man hoffte nicht unberechtigt auf ihren Sieg in London, und tatsächlich, die zierliche, technisch so blendend und unerhört sicher laufende Berlinerin übertraf alle Erwartungen. Bald nach dem Start zum 80-Meter-Hürdenlauf lag Frau Engelhard an der Spitze des Feldes und lief so gleichmäßig elegant und sicher, daß keine ihrer Gegnerinnen sie jemals in Gefahr bringen konnte. Die Ausbeute war ein neuer **Weltrekord: 11,6 Sek.!**

Käthe Krauß auch über 200 Meter erfolgreich

Die Vormachtstellung der Polin Stella Walsh in den Sprinterstrecken der Frauen ist endgültig auf Käthe Krauß übergegangen. Auch über 200 Meter mußte die Olympiasiegerin Stella Walsh sich der Dresdnerin beugen. Käthe Krauß führte durchweg und siegte in 24,9 Sek. sehr sicher.

Weltrekord über 800 Meter

Der Entscheidungslauf über 800 Meter wurde die erwartete sichere Beute für die Pragerin Koubkova, die mit einer Zeit von 2:12,4 Min. einen beinahe unglaubhaften neuen Weltrekord aufstellte. Frau Radke, Breslau, hielt sich so gut sie konnte, die Olympiasiegerin von 1928 wurde Vierte. Die Zeit von 2:12,4 ist um nicht weniger als 4 Sek. schneller als der bisherige Weltrekord, der ebenfalls von Frl. Koubkova erst am 15. Juni in Prag aufgestellt wurde.

Frl. Gelius gewinnt das Speerwerfen

In der Entscheidung des Speerwerfens konnte Frl. Gelius ihre Vorkampfleistung erheblich verbessern und mit 42,23 Meter einen sehr sicheren Sieg herausholen.

Auch Deutschlands Staffel siegreich

Die deutsche Staffel in der Aufstellung Kuhlmann, Krauß, Dollinger, Grieme gewann die **4mal-100-Meter-Staffel** in 48,6 Sek. leicht mit etwa 4 Meter Vorsprung gegen Holland.

Frl. Göppner vor Frl. Bauschulte im Weitsprung

Auch der Weitsprung brachte einen überzeugenden deutschen Sieg. Obwohl Frl. Göppner, Danzig, ihre Vorkampfleistung von 5,81 Meter nicht mehr verbessern konnte, blieb ihr der Sieg. Den 2. Platz behielt die Kampfspielmeisterin Bauschulte, Osnabrück, die 5,795 Meter übersprang. Dritte wurde Frl. Koubkova, die 800-Meter-Weltrekordlerin, mit 5,70 Meter.

Weltrekord Frl. Mauermayers

Der Zehnkampf bei den Männern, der Fünfkampf bei den Frauen sind die alles krönenden Wettbewerbe der Leichtathleten. Frl. Mauermayer gewann den Fünfkampf mit 377 Punkten und stellte damit einen bewunderungswürdigen **Weltrekord** auf. Ihre Einzelleistungen waren:

100 Meter: 13 Sek.;
Weitsprung: 5,51 Meter;
Speerwerfen: 32,90 Meter;
Kugelstoßen: 13,445 Meter;
Hochsprung: 1,52 Meter.

Zweite wurde Frl. Busch, Elberfeld, mit 330 Punkten vor Frl. Pekarowa (Tschechoslowakei) mit 316 Punkten.

*

„Ein deutscher Sieg wahrscheinlich", so und ähnlich lauten die fetten Ueberschriften der Londoner Zeitungen schon am ersten Tage. Ohne Ausnahme werden die glänzenden Leistungen der deutschen Frauen anerkannt und hervorgehoben. Den Klimawechsel hat die Berlinerin Dörffeldt nicht überstanden; sie ist an einer Mandelentzündung erkrankt und konnte zu ihrem größten Leidwesen nicht an den Kämpfen teilnehmen.

Das überragende Abschneiden Deutschlands bei den Frauenweltspielen zeigt am besten folgende Aufstellung:

Plätze	Siege	2.	3.	4.	5.	6.
Deutschland	9	5	2	2	0	2
Polen	2	2	0	1	2	2
England	0	1	5	0	1	3
Kanada	0	1	1	2	3	1
Tschechoslowakei	1	0	3	0	0	0
Japan	0	0	0	0	3	1
Südafrika	0	0	0	2	3	2
Schweden	0	1	0	2	0	0
Holland	0	1	0	0	1	1
Frankreich	0	0	0	0	1	0

Deutscher Rekord im Hammerwerfen

Saarbrücken, 12. August.

Bei einem Gau-Leichtathletikwettkampf Württemberg Südwest stellte der Deutsche Meister und Kampfspielsieger im Hammerwerfen Becker, Saarbrücken, mit 48,57 **Meter** einen neuen deutschen Rekord auf. Die alte Bestleistung von Seeger, Oßweil, ging über 47,49 Meter.

Bei den Europa-Meisterschaften

Gisela Arend schwimmt Rekord mit 1:09,4

(Eigene Drahtmeldung)

Magdeburg, 12. August.

Die 4. Europameisterschaften begannen am Sonntag nachmittag. Etwa 9 000 Zuschauer hatten sich im Stadion versammelt, das mit den Fahnen der 17 Nationen geschmückt war.

Hilde Salbert ausgeschieden

Beim **100-Meter-Kraulschwimmen** der Damen gewann die Holländerin Willie den Ouden den ersten Vorlauf sicher mit **1:08,9.** Die ersten 50 Meter legte sie in 32 Sek. zurück. Eine Ueberraschung gab es im zweiten Vorlauf, in dem die Holländerin Mastenbroek mit der glänzenden Zeit von 1:07,9 aufwartete. **Gisela Arend kam hier nicht ganz mit, stellte aber immerhin an zweiter Stelle mit 1:09,4 einen neuen deutschen Rekord auf.** Ihre bisherige Bestleistung hat sie damit um 5/10 Sek. verbessert. Hilde Salbert schied aus.

Wille, Gleiwitz, im Rennen

Fischer schwamm 59,6 Sek.

Ete Rademacher übernahm das Startkommando. Wille, Gleiwitz, und Fischer setzten sich im **100-Meter-Kraulschwimmen** durch. Im ersten Vorlauf kam der Ungar Csik zu einem überlegenen Sieg in der ausgezeichneten Zeit von 59,2 Sek., wobei er die 50 Meter in 27,2 zurücklegte. **Den zweiten Vorlauf holte sich Fischer in der neuen Freiwasserbestzeit von 59,6 Sek.** ebenso überlegen, während im dritten Vorlauf Wille und Petterson (Schweden) in totem Rennen das Ziel in 1:01,2 erreichten.

Beim **200-Meter-Brustschwimmen der Damen** endeten die deutschen Vertreterinnen auf den ersten Plätzen. Herta Genenger siegte leicht über die Dänin Jacobsen in 3:12,4, Ani Hölzner erzielte die gute Zeit von 3:09,6. Die ersten 100 Meter hatte sie in 1:28,5 hinter sich gebracht.

Deutschland beste Rudernation

Luzern, 12. August.

Die 35. Europa-Rudermeisterschaften haben den erstmalig wieder teilnehmenden deutschen Ruderern einen großen Erfolg gebracht.

Mit zwei Siegen und einem 2. Platz schnitten die Deutschen am besten ab.

Sie gewannen den hierfür ausgesetzten wertvollen Glandaz-Pokal. Die neuen Deutschen Europameister sind Gustav Schäfer, Dresden, **im Einer** und die Mannschaft des Würzburger Rudervereins **im Vierer mit Steuermann.** Unsere Henley-Sieger Braun/Möller, Wiking Berlin, wurden im Vierer ohne Steuermann von den Oesterreichern knapp geschlagen. Schäfer gewann leicht mit eineinhalb Längen.

Um den Pokal des 700jährigen Tost

Beuthen 09—Vorwärts-Rasensport 2:1

5000 Zuschauer

Tost, 12. August

Mit der Verpflichtung der beiden besten oberschlesischen Mannschaften zu einem Freundschaftstreffen aus Anlaß der 700-Jahr-Feier in Tost, hatte der Veranstalter einen guten Griff gemacht, denn ungefähr 5000 Zuschauer hatten sich eingefunden, um dem ersten Kräftemessen zwischen Vorwärts-Rasensport und Beuthen 09 beizuwohnen. Einen besonderen Reiz erhielt diese Begegnung dadurch, daß um einen wertvollen Pokal der Stadt Tost gekämpft wurde.

Beuthen 09 war in diesem Treffen der Glücklichere, und das Ergebnis hätte ebensogut umgekehrt lauten können, wenn die **Gleiwitzer Stürmerreihe die vielen Torgelegenheiten** vor dem 09-Tor ausgenutzt hätte. Beuthen 09 war im entscheidenden Augenblick voll auf dem Posten, schoß den Siegestreffer zur rechten Zeit und verteidigte diesen Erfolg bis zum Schluß.

Vorwärts-Rasensport probierte auf dem Mittelstürmerposten einen neuen Mann, **Mettke**, aus. Der sich aber nicht bewährte und mehrere todsichere Torgelegenheiten vergab. Koppa und Morys traten nicht an, dafür sprang **Josefus** ein, der den einzigen Treffer für Vorwärts-Rasensport erzielte.

Zu Beginn des Spieles war Vorwärts-Rasensport überlegen, drängte 09 in die eigene **Spielhälfte** zurück, vermochte aber diese Ueberlegenheit nicht zahlenmäßig zum Ausdruck zu bringen, da 09s Deckung, insbesondere Kurpanek, auf der Hut war. Während sich die Gleiwitzer auf dem unebenen Gelände besser zurechtgefunden hatten, mußte 09 sich erst anpassen. Als die Gleiwitzer wenige Minuten nach Spielbeginn den ersten Treffer für sich buchen konnten, sah es nach einer hohen Niederlage für den Schlesischen Fußballmeister aus. Motzek wehrte eine halbhohe Vorlage unglücklich ab; **der Gleiwitzer Halbrechte Josefus drückte den Ball mit der Brust ins Tor.**

Allmählich machte sich 09 aus dieser Umklammerung frei, entfaltete sein Kombinationsspiel und zwang dem Gegner 09s Spielweise auf.

Dankert hatte die beiden Verteidiger geschickt **umspielt** und an dem verdutzten Torhüter ins Tor eingeschoben und den Gleichstand erzielt.

Obwohl beide Mannschaften erbittert um den Führungstreffer kämpften, gelang es keiner, bis zur Pause einen Vorsprung herauszuholen.

Auch nach der Halbzeit wurde auf beiden Seiten ehrgeizig gerungen. Während sich Beuthen 09 vor dem Gleiwitzer Tore festsetzte, brachten die Gleiwitzer Stürmer das 09-Tor durch plötzliche Durchbrüche des öfteren in Gefahr, und mehr als einmal erwies sich Kurpanek als Retter in höchster Not, indem er fast unhaltbare Bälle meisterte. Mettke, der des öfteren Gelegenheit hatte, vergab die aussichtsreichsten Sachen durch Zögern

Wratzlawek, der in diesem Spiel den brauchbarsten Stürmer abgab, hatte sich gut durchgespielt, flankte zur Mitte, wo R. Malik auf der Lauer stand und den Ball mit wuchtigem Schuß in die Maschen jagte.

Vorwärts-Rasensport ging jetzt noch mehr aus sich heraus, aber Beuthen 09 verteidigte seinen Erfolg bis zum Schluß.

Ausgesprochen schwach war bei Vorwärts-Rasensport die Stürmerreihe, während die Läufer, insbesondere Lachmann, zufriedenstellend arbeiteten. Auch die Deckung schlug sich tapfer. Beuthen 09 bot eine gute Gesamtleistung, bis auf Kokott, der wieder einmal recht zerfahren spielte und P. Malik, der kein Mittelläufer ist.

La.

Beuthen 09 in Neustadt

Der Schlesische Meister Beuthen 09 folgt am 26. August einer Einladung des MSV. Preußen Neustadt, um dort gegen die Soldaten ein Freundschaftsspiel auszutragen. Beuthen 09 hat die volle Meisterelf zugesagt. Am 2. September treten die 09er dem Reichsbahn-Sportverein Heydebreck gegenüber.

Fahrt durch Schlesiens Berge

Oberschlesier erfolgreich

Breslau, 12. August.

Die große Motorsportveranstaltung „Durch Schlesiens Berge" wurde am Sonntag von der Gruppenstaffelführung Schlesien des NSKK. und dem Gau Schlesien des DDAC. unter starker Beteiligung mit großem Erfolg durchgeführt. Die große Geländeprüfung für Motorräder und Personenkraftwagen, die durch das **Eulengebirge, das Waldenburger Gebiet, den Landshuter Kamm, das Oberkatzbachgebirge** führte, stellte mit ihren verschiedenen Prüfungen, u. a. Anfahrtprüfung am Sattelwald und Geschwindigkeitsprüfung auf dem Landshuter Kamm, ungeheure Anforderungen an die Teilnehmer, zumal auf der 240 Kilometer langen Strecke

fast nur Feld- und Waldwege gefahren

wurden. Im zweiten Teil der Strecke, bei dem die großen Wasserrinnen das Tempo stark beeinflußten, gab es viele Ausfälle. **Insgesamt starteten 121 Fahrer, von denen nur 22 strafpunktfrei blieben** und die Goldene Plakette errangen.

Bei den Motorradfahrern erhielten die Goldene Plakette Pendzialek, Ratibor, DKW. und Felke, Gleiwitz, auf „Ariel".

Die Silberne Plakette errangen noch aus Oberschlesien: Wistuba, Patschkau, auf „Standard" mit 19 Strafpunkten, Priemer, Patschkau, BMW., mit 5 Strafpunkten, Hausdorf, Patschkau, auf DKW., 22 Strafpunkte, Kempa, Beuthen, auf BMW., 19 Strafpunkte.

Bei den Wagenfahrern konnte Bezirkssportführer Flöter, Slawentzitz, auf DKW., mit 8 Strafpunkten eine Silberne Medaille erringen. Hoffmann, Neiße, auf „Hanomag", erhielt mit 35 Strafpunkten eine Bronzene Medaille.

In der Mannschaftswertung belegte die Mannschaft des NSKK. Patschkau mit 46 Strafpunkten den 3. Platz.

Alpenfahrer am Ziel

München, 12. August.

Seit langer Zeit zum ersten Male wurde eine Alpenprüfungsfahrt für Kraftfahrer nach Deutschland gelegt. Die Alpenfahrer haben München nach sechs Tagen erreicht. Der Sonntag, der letzte Tag, brachte auf der schwierigen Strecke von Agram nach München noch manche Ausfälle und Strafpunkte. Es gab große Hindernisse auf den Turacher Höhen und den Radstädter Tauern. Große Menschenmassen hatten sich an der Zielkontrolle München-Langdorf eingefunden, die den Fahrern einen großen Empfang bereiteten. Ab 16,30 Uhr durchfuhren in Minutenabständen die gesprengten Mannschaften der Wertungsgruppe I das Ziel. **Dhom, Paris, und Girod, Paris, auf Dellhaye sowie Bakker/Schut (Holland) auf Ford trafen zuerst ein.** Mit Mutsaerts (Holland) auf Ford beendete auch der beste Einzelfahrer die Sechs-Etappen-Fahrt. Rund 20 Fahrer der Gruppen I und II passierten in der ersten Stunde das Ziel.

Viel Beifall erhielt die erste deutsche (Adler)-Mannschaft

Wimmer, Berlin, Germann, Frankfurt, und Hofmann, Frankfurt. Dann folgte die englische Talbot-Mannschaft.

Der Rundfunk und Schmeling-Neusel-Kampf

Dem Deutschlandsender, der in diesen Tagen einen Hörbericht aus Schmelings Trainingslager in Travemünde brachte, folgt der Reichssender Hamburg mit zwei Reportagen am 14. und 21. August. Die erste Sendung wird von der Boxarena in der Dirt-Track-Bahn in Hamburg-Lokstedt, die zweite aus Travemünde gegeben. **Eine Uebertragung des Kampfes Schmeling — Neusel am 26. August steht, wie wir erfahren, nicht zu erwarten.**

Gottfried von Cramm Deutscher Tennismeister

Hamburg, 12. August.

Bei sonnigem Wetter hatten sich zu den Entscheidungsspielen der Internationalen Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg annähernd 2500 Zuschauer eingefunden. Nach 45 Minuten hatte G. von Cramm seinen Gegner überlegen 6:2, 6:1, 6:4 geschlagen. Lediglich im dritten Satz konnte Burwell etwas Widerstand leisten.

Der Anfang war wenig vielversprechend. Burwell führte 1:0 und 2:1. von Cramm verschlug viel, entweder gingen die Bälle ins Aus oder ins Netz. Mit großen Schlägen gewann der Deutsche seinen Aufschlag und erzielte damit den Ausgleich. Jetzt hatte sich der deutsche Meister vollends in der Gewalt, nahm seinem Gegner den Aufschlag ab und buchte auch die nächsten Spiele für sich. In kurzer Zeit hatte er 6:2 gewonnen. Wenige Minuten nur dauerte der nächste Satz. Von Cramm ging 1:0, 2:0, 3:0 in Führung. Burwell wurde völlig in die Verteidigung gedrängt. Mit einem Zu-Null-Spiel holte sich von Cramm das vierte Spiel. Bei 5:0 gab von Cramm seinen Aufschlag ab, um dann 6:1 auch den zweiten Satz für sich zu buchen. Für beide Sätze brauchte er nur insgesamt 20 Minuten. Erst im dritten Satz wurde das Treffen spannender, denn jeder gewann seinen Aufschlag bis 4. Dann konnte von Cramm nach Gewinn seines eigenen Aufschlags auch den seines Gegners an sich bringen und damit den Satz und den Gesamtsieg erringen.

Dearman/Lyle im Damendoppel siegreich

Die Schlußrunde des Damendoppels war eine rein ausländische Angelegenheit. Die Engländerinnen Dearman/Lyle standen im Endkampf der französisch-holländischen Paarung Adamoff/Couquerque gegenüber. Die größten Siegesaussichten hatte man eigentlich Adamoff/Couquerque eingeräumt. Frl. Adamoff war aber zu langsam, dagegen leistete Frl. Dearman ausgezeichnete Netzarbeit. Gutes Zusammenspiel der Engländerinnen brachte neue Punkte, und so wurden Dearman/Lyle in verhältnismäßig kurzer Zeit 6:4, 6:2 verdient Deutsche Doppelmeisterinnen.

Sperling/von Cramm Meister im Gemischten Doppel

Ebenso win in den vorhergegangenen Spielen entschieden die Meister im Gemischten Doppel Hilde Sperling/von Cramm auch diese Meisterschaft leicht 6:2, 6:4 gegen die Engländer Peggy Scriven/Tuckey. Der erste Satz ging nach ständiger Führung überlegen 6:2 an Sperling/Cramm. Im zweiten Satz verlor jeder der Herren zunächst seinen Aufschlag, dann ging Frl. Scriven auf 2:1 davon. Wenig später glich ihre Gegnerin jedoch wieder aus. Hin und Her wogte der Kampf bis nach 3:3 Sperling/Cramm 4:3, 5:3 in Front ziehen konnten. Tuckey holte dann noch ein Spiel, dann gewann aber von Cramm den letzten Satz mit 40:15 und entschied damit den Satz 6:4 für sich.

In der Trostrunde im Herreneinzel siegte im Endkampf der Berliner Tübben über Taroni (Italien), nachdem in der Vorschlußrunde Tübben über Palada mit 6:4, 6:2 erfolgreich geblieben war.

Maier/Quist Meister im Herrendoppel

Die Tschechen Vodicka/Caska waren Quist/Maier glatt in drei Sätzen 2:6, 4:6, 3:6 unterlegen. Man hatte von den Tschechen mehr erwartet. Doch gegen die fabelhafte Sicherheit des Australiers Quist, der von seinem Partner Maier (Spanien) überraschend gut unterstützt wurde, konnten Vodicka/Caska nicht durchstechen.

Dearman/Lyle besiegt Sperling/Horn

Das erste Paar für die Schlußrunde in der Meisterschaft im Damen-Doppelspiel wurde in den Engländerinnen Dearman/Lyle ermittelt, die nach dem glatten Sieg über Ledig/Schomburg am gleichen Tage auch der um vieles stärkeren Kombination Sperling/Horn mit 6:2, 7:5 das Nachsehen gaben. Frl. Horn spielte recht schwach, so war alle Kunst von Frau Sperling nicht imstande, das gleichmäßig hervorragende Spiel der beiden Engländerinnen zu stören.

Radweltmeisterschaften 1934

Deutsche Erfolge

Leipzig, 12. August.

Bei den Amateuren der Flieger gewannen unsere beiden Vertreter Merkens und Lorenz ihren Vorlauf gegen Leene (Holland) und Heusy (Belgien) ganz glatt. Etwas unerwartet war die Niederlage des Engländers Horn durch van Vliet (Holland), der mit **12,1 Sek.** allerdings die beste Zeit aller Vorläufe erzielte. Hasselberg, Bochum, wurde von dem Franzosen Lenté geschlagen, während Klöckner, Köln, hinter Mozzo (Italien) und Wägelin (Schweiz) nur Dritter wurde. **Bemerkenswert war hier schon die großartige Form der Italiener,** deren vier Fahrer, Bambogiotti, Pola, Rigeni und Mozzo, sämtliche Vorläufe als Sieger beendete.

Auch bei den **Berufsfahrern** setzten sich die Favoriten durch. Richter hatte keine Mühe, gegen Dinkelkamp (Schweiz); Engel fertigte Bergamini sicher ab, und viel bejubelt wurde der Sieg Ehmers über den holländischen Olympiasieger van Egmond. Der vierte Deutsche, Steffens, Köln, kam gegen den Franzosen Gerardin nicht auf.

Der Deutsche Doppelmeister und heiße Favorit Toni Merkens schied aus. Im Kampf um den dritten Platz unterlag dann aber Merkens auch noch gegen den Franzosen Lenté, den er in der letzten Kurve einen Moment passiert hatte.

Bei den Berufsfahrern gelangten, wie erwartet, die alten Rivalen, der Deutsche Meister Albert Richter und der Titelverteidiger Scherens ins Finale. Richter fertigte Michard in einem eindrucksvollen Endspurt mit einer Länge ab, und Scherens triumphierte über Gerardin überlegen vom Start weg.

Bei den Amateuren schied am Sonntag zunächst der Kölner Klöckner gegen Lenté (Frankreich) aus, dagegen **gewann Merkens und Lorenz ihre Vorläufe gegen Kaufmann** (Schweiz) und Heusy (Belgien) überlegen. Im Viertelfinale hatte Lorenz dann das Pech, mit dem Holländer van Vliet in der Zielgeraden zusammenzugeraten, sodaß er auf den Rasenstreifen gedrängt wurde und so zu einem Erfolg durch Disqualifikation des Gegners kam, nachdem er vorher schon von dem Italiener Nozzo behindert worden war und auf Protest hin den Sieg erhielt. **Merkens mußte sich anstrengen, um den Italiener Rigoni aus dem Rennen zu werfen,** dessen Landsmann Pola den Holländer van der Linden nur mit Reifenstärke schlug, während sich als vierter Teilnehmer der Franzose Lenté gegen Bambagiotti (Italien) qualifizierte.

Ein ähnliches Bild ergab sich bei den Berufsfahrern, bei denen Deutschland ebenfalls zwei Sieger in den Zwischenläufen stellte. **Richter gewann von der Spitze an überlegen mit zwei Längen gegen Linari (Italien)** und auch Ehmer fertigte den Franzosen Jezo leicht ab. Steffes mußte sich, wie erwartet, dem starken französischen Meister Michard beugen, und Engel wurde überraschend von dem Holländer van Egmond bezwungen. Eine schöne Leistung bot Richter dann im Viertelfinale, in dem er den guten Franzosen Faucheux, der es mit einem 300-Meter-Spurt versuchte, noch sicher mit ¾ Längen schlagen konnte. Ehmer verlor gegen Scherens ganz glatt, und als weiterer Teilnehmer qualifizierten sich noch die Franzosen Michard und Gerardin **über** Falck Nansen und van Egmond.

Krewer vor Metze

(Eigene Drahtmeldung)

Paris, 12. August.

Eine Weltmeisterschaftsprobe der Steher wurde das 100-Kilometer-Fahren auf der Buffalo-Bahn in Paris. **Das Ende machten die beiden Deutschen Krewer und Metze unter sich aus.** Krewer drehte fünf Runden vor Schluß mächtig auf und ging unter dem Jubel der Massen an Metze vorbei. Er nahm damit für seine Niederlage in der Deutschen Meisterschaft Vergeltung. **Weltmeister Lacquehey entging mit Mühe einer Ueberrundung.** Er endete 430 Meter zurück.

Deutscher Reitersieg in Irland

Die deutsche Reitermannschaft kam beim Turnier in Dublin doch noch zu einem schönen Erfolge und nahm mit dem **Mannschafts-Springen** um den Wander-Ehrenpreis des indischen Nabobs Aga Khan zugleich wieder das sportlich wertvollste Geschehnis mit Beschlag. Rittmeister von Salviati, Rittmeister von Barnekow und Oblt. Schlickum waren aufgeboten und siegten mit 31 Fehlern im Gesamtergebnis vor Frankreich (55) und Irland (60 Fehlerpunkte).

Kurze Sportschau

Die Nachrichten von einem Anschluß des russischen Sports an die internationalen Sportverbände scheinen den Tatsachen weit voraus zu eilen. Mit der Aufgabe, den Anschluß an den Internationalen Fußballverband herbeizuführen, wurde Professor Dr. Pelikan, der Vorsitzende des tschechischen Fußballverbandes beauftragt. Die Bemühungen hatten keinen Erfolg.

*

Der schweizerische Automobilrennfahrer Ulrich Maag, Sieger vieler Berg- und Rundstreckenrennen, ist tödlich verunglückt. Auf dem Wege nach der italienischen Stadt Pescara stieß er mit einem Wagen zusammen und erlitt einen Schädelbruch.

*

Beim Probefahren zum Kölner Stadtwaldrennen wurde der Deutsche Motorrad-Straßenmeister in der 250er Klasse, Arthur Geiß, Zschopau, in einer Kurve mit seiner DKW.-Maschine herausgedrückt und zog sich bei dem Sturz einen dreifachen Rippenbruch zu.

*

Der Frankfurter Fußballspieler Hugo Mantel, der lange Zeit bei „Eintracht" als Läufer wirkte, dann aber nach Italien und weiter nach Frankreich übersiedelte, ist wieder in seine Heimat zurückgekehrt.

*

Einer der besten Fußballspieler der Welt, der Stürmer Scarone, ein Uruguayer, ist, nachdem er lange Zeit hindurch mit bestem Erfolge in Italien tätig war, wieder nach Montevideo zurückgekehrt.

*

In der Vertreterversammlung der europäischen Schwimmer, in der fast alle europäischen Staaten vertreten sind, fanden sich für einen **Antrag Frankreichs nur drei Stimmen.** Der Antrag lief darauf hinaus, die Schwimmer Algiers und Orans an den nächsten Meisterschaften teilnehmen zu lassen.

Italien gewann das Braune Band

„Tofanella" unter dem Negerjockey J. Romerio siegreich

(Eigene Drahtmeldung.)

München, 12. August.

In München stieg am Sonntag ein neu eingeführtes Pferderennen um das **Braune Band von Deutschland.** Der Preis war mit einer Gabe von 20 000 Mark ausgestattet. Die italienische Stute „Tofanella", das einzige ausländische Pferd des Rennens, entführte unter dem tripolitanischen Negerjockey J. Romerio den Preis über die Grenzen des Reiches. „Tofanella" ließ „Agalire" und „Ebro" mit zwei Längen hinter sich.

16. Internationale Sechs-Tage-Fahrt

Motor-SA. im Wettbewerb

Die beiden deutschen Mannschaften für die vom 27. August bis 1. September ab Partenkirchen laufende **Internationale Sechstagefahrt für den Vasen-Wettbewerb** steht nun fest. Geiß, Winkler und Müller fahren je eine 250-Kubikzentimeter-DKW., Rüttchen, Oettinger und Nikolaus Schmitt je eine 500-Kubikzentimeter-NSU. Es werden noch Mannschaften aus England, Irland, Italien, der Tschechoslowakei und Holland teilnehmen. Für einen Clubmannschafts-Wettbewerb steht ein dritter großer Preis neben der Internationalen Trophäe und der Silbervase zur Verfügung, den der Führer im deutschen Kraftfahrsport gab. Deutschland wird hierbei durch eine Motor-SA.-Mannschaft vertreten, die aus F. Bär (350-Kubikzentimeter-DKW.), Birkholz (350-Kubikzentimeter-DKW.) und Hegendörfer (600-Kubikzentimeter-Viktoria-Beiwagen) besteht.

*

Der Salzburger Automobilklub hat sich entschließen müssen, das Internationale **Rennen auf dem Gaisberg** abzusagen. Vor einiger Zeit hatte der Verein um einen neuen Zeitpunkt nachgesucht, aber auch dieser spätere Tag genügte nicht, um die nötigen Meldungen hereinzubekommen.

Polens Leichtathleten für Turin

Die Auswahl der polnischen Leichtathleten für die ersten Europameisterschaften in Turin ist jetzt erfolgt. Es werden starten: Kusocinski, Kucharski (800 und 1500 Meter), Heljasz, Nowak (Weitsprung), Plawczyk (Hochsprung) und Luckhaus (Dreisprung).

Deutschland — England im Tennis

Für den am 14. und 15. August in Hannover stattfindenden deutsch-englischen Tenniskampf ist die deutsche Mannschaft wie folgt aufgestellt worden: Damen: Cilly Außem, Marie-Luise Horn, Anne Schneider-Peitz und Toni Schomburgk. Herren: Heinrich Henkel, Hans Denker, Kai Lund und Kuhlmann.

Polizei-Fußballmeisterschaft

Hessen und Hamburg im Endspiel

In Berlin wurde der Endspielgegner zur deutschen Polizei-Meisterschaft im Fußball zwischen dem PSV. Berlin und der Landespolizei Hessen ermittelt. Vor etwa 5000 Zuschauern lieferten die Darmstädter ein etwas überlegenes Spiel und kamen auch mit 4:1 (3:0) zu einem schönen Siege. Im Endspiel treffen die Hessen nunmehr auf die Polizei Hamburg.

Sommerski. Von Fritz Schmitt, 60 Seiten mit mehreren Skizzen, Taschenformat, broschiert 80 Pfg. (Bergverlag Rudolf Rother, München 19). — Die im Bergverlag erscheinende Sammlung kleiner Lehrbücher bringt zwei neue Broschüren. Da werden einmal dem Bergsteiger in dem Büchlein „Bergsteiger-Biwack" die Erfahrungen und Kenntnisse über alle Arten der Beiwacht vermittelt, freiwilliges Lagern, Zeltbeiwacht, Notbiwak in Fels und Eis, Eishöhlen, Himalajaerfahrungen usw., kurz das ganze geistige und materielle Rüstzeug, das zum Durchhalten eines Biwaks in Eis und Fels notwendig ist. — Die zweite Broschüre bricht für den kurzen „Sommerski" begeistert eine Lanze. Weesntliches über das Gerät, Ausrüstung, Fahrtechnik usw. wird aus reichem Erfahrungsschatze aufgezählt und dargetan, welche großen Erleichterungen und Freuden der Sommerski dem Bergsteiger bringen kann. Beide Büchlein sind gut ausgestattet, mit erläuternden Skizzen versehen und übersichtlich angeordnet.

Bergsteiger-Biwak. Von Fritz Schmitt, 80 Seiten mit mehreren Skizzen, Taschenformat, broschiert 80 Pfg.

Untergautagung der NS. Hago in Hindenburg

Die Deutsche Arbeitsfront als Grundlage der Wirtschaft

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 12. August. Unter dem Motto: „Die Deutsche Arbeitsfront ist die Grundlage der Wirtschaft!" und unter dem unbedingten Treuebekenntnis zum Führer, stand am Sonntag die Arbeitstagung der Amtswalter des Untergaues Oberschlesien der NS. Hago, die vormittags 10 Uhr, im großen Kasinosaal der Donnersmarckhütte ihren Anfang nahm. Die Bühne wies eine festliche Ausgestaltung auf. Ein riesengroßes Hoheitszeichen und davor das große Bild des Führers grüßten auf annähernd 600 Amtswalter herab.

In Gegenwart des Untergauamtsleiters der oberschlesischen NS. Hago, Kreisleiter und Oberbürgermeister Fillusch, des Handwerkskammerpräsidenten, Baumeister Jurck aus Oppeln, des Untergauwirtschaftsberaters der NS. Hago und Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Oberschlesien, Bergwerksdirektor Radmann aus Beuthen, des Vizepräsidenten der Handwerkskammer, Tischlermeister Machinek aus Oppeln und des Untergaubetriebsgemeinschaftsleiters der Abteilung „Handel", Kaufmann Klose aus Gleiwitz, eröffnete der Untergauorganisationsleiter, Ing. Walter Döring, die Arbeitstagung mit Worten herzlicher Begrüßung. Der Zweck der Tagung sei es, grundsätzliche Dinge in bezug auf die oberschlesische NS. Hago und deren Stellung als Untergliederung der PO. zum Nationalsozialismus zu klären.

Der Leiter der Abteilung „Propaganda", Fanz Dombrowsky, gab Richtlinien für die propagandistische Arbeit auf allen Gebieten. Die Ausgestaltung von Versammlungen lasse noch vieles zu wünschen übrig; „Deutsche Abende" seien keinesfalls etwa als Tanzabende zu betrachten. In würdiger Ausgestaltung des Programms soll dort die deutsche Seele zum Erklingen gebracht werden. Daher dürfe das Programm nicht wahllos zusammengestellt werden und auch keinen Kitsch bringen. Nachdem die PO. das Primat in allen Fragen hat, ist die Zusammenarbeit mit derselben eine Selbstverständlichkeit. **Für die Abstimmungspropaganda am 19. August müssen sich daher alle Amtswalter der PO. zur Verfügung stellen.**

Der Untergau-Betriebs-Gemeinschaftswalter der Abteilung „Handel", Kaufmann Klose, aus Gleiwitz sprach über die Bedeutung des Kaufmannsstandes innerhalb der deutschen Volkswirtschaft, die durch eine tausendjährige Geschichte hinlänglich bewiesen wird. Dem deutschen Handel fallen zwei grundlegende Aufgaben zu:

Er übt in volkswirtschaftlicher Beziehung die Vermittlertätigkeit zwischen Erzeuger und Verbraucher aus. Diese Tätigkeit ist von ungeheurer volkswirtschaftlicher Bedeutung, weil in diesem Wirkungskreise die Lenkung des deutschen Bedarfs zum größten Teil mit eingeschlossen ist;

Der Handel bildet das wirtschaftliche Fundament für die Existenz vieler Millionen deutscher Volksgenossen.

Die schrankenlose Handelsfreiheit, die zum Ruin des ganzen Volkes geführt hat, muß aufhören. Im Gegensatz zur Reichsbetriebsgemeinschaft „Handel" steht die Hauptwirtschaftsgruppe „Handel", die sich mit den Fragen der Sachführung im deutschen Handel zu beschäftigen hat, wie z. B. mit der Regelung der Produktion, Festsetzung von Lieferungsbedingungen, Regelung des Wettbewerbes, planmäßige Schulung und Fortbildung usw. In Zukunft ist es Aufgabe der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handel", durch Zusammenarbeit mit den Hauptwirtschaftsgruppen und dem Treuhänder der Arbeit die Wirtschaftsbefriedigung herbeizuführen.

In Oberschlesien galt es erst einmal, den gesamten Handel zu erfassen, besonders den Einzelhandel, und ihn in Fachgruppen zu gliedern. So mußten große Verschmelzungen vorgenommen werden, z. B. in der Bekleidungsbranche, die allein etwa 13 Verbände aufwies, die nunmehr in einen Fachverband gegliedert sind. Ferner galt es, die Regelung des Wettbewerbes und der Preise durchzuführen.

„Preisschleuderei ist genau so verbrecherisch wie Preiswucher, denn in beiden Fällen ist der Leidtragende der deutsche arbeitende Volksgenosse!"

Ein jeder Amtswalter muß nicht nur über allgemeines kaufmännisches Wissen verfügen, er muß auch selbst kaufmännisch unantastbar sein, um als Vorbild dienen zu können. Es gilt, die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung in die Tat umzusetzen, nach dem Grudsatz: **„Die Wirtschaft hat dem Volk zu dienen!"**

Der Untergau-Betriebs-Gemeinschaftsleiter der Abteilung „Handwerk", Tischlermeister Machinek aus Oppeln betonte, daß wir erst am Anfang einer Wiederaufbauarbeit stehen, deren gewaltige Schwierigkeiten noch gar nicht abzumessen sind. In den Kreisen des Handwerks regt sich überall neuer Wille zum Leben. **Dankbar wird die weitreichende Fürsorge der nationalsozialistischen Regierung für das Handwerk anerkannt.** Gewiß wird es nicht leicht sein, 20 000 neuen Plichtinnungen neue Führer zu geben, die einen tadellosen Ruf und Charakter haben, deren Lebensmut noch nicht gebrochen ist, die Menschen lenken und führen können. Die neue Zeit erfordert neuen Handwerksgeist, um durch höchste Leistung verloren gegangenen Boden wieder zurück zu gewinnen.

Der Pressereferent und stellv. Kreisleiter der PO. in Hindenburg, Kusch, verbreitete sich über die Aufgaben der Amtswalter. Ueber die grundsätzlichen Aufgaben

des ständischen Aufbaues

auf dem Gebiete der Wirtschaft machte der Untergau-Organisationsleiter Ing. Döring aus Hindenburg beachtliche Ausführungen. All die Aufgaben, die nicht unbedingt durch den Staat selbst erledigt werden können, fallen den ständischen Organisationen zu. Daher ist es selbstverständlich, daß ihre gesamte Tätigkeit sich unter der Aufsicht des Staates vollzieht. Diese organische Neugliederung des deutschen Staates ist das Instrument, um ein neues Verhältnis von Staat, Wirtschaft und den einzelnen schaffenden Volksgenossen zu verwirklichen. Zu den Amtswaltern gewandt sagte Ing. Döring: **„Machen Sie sich frei von wirtschaftlichem Kleinigkeitsdünkel, den die Zeit selbst bereinigt. Denken Sie daran, daß wir nicht mit fertigen Dingen operieren, sondern mitten im Aufbau sind.** Und was Deutschland vor dem Weltkriege unter normal sich abwickelnden Verhältnissen zu schaffen in der Lage war, das wird uns heute, wo ein jeder mit äußersten Kräften am Wiederaufbau mitarbeitet, erst recht möglich sein. Doch immer wieder müssen wir bei allem an den Mann denken, der diese große Tat vollbrachte, an den Führer und Volkskanzler Adolf Hitler, dem zu Danke wir ein dreifaches Sieg Heil ausbringen."

Nunmehr kamen die Amtswalter der einzelnen oberschlesischen Stadt- und Landkreise zu Wort. Aus ihren Berichten, vor allem aber aus denen der vorwiegend ländlichen Kreise, klangen die

Notrufe des gewerblichen Mittelstandes

in beweglichen Worten. Vor allem ist es fast allgemein die wenig erfreuliche Handhabung einer Schuldnermoral, die unmöglich weiter geduldet werden kann. Es geht nicht an, daß ein Handwerksmeister oder Gewerbetreibender auf die Bezahlung seiner an sich ja schon geringfügigen Forderung Monate lang warten muß. Daher wurde die Untergauleitung der NS. Hago dringlich angegangen, zu helfen und zu raten.

NS. Hago-Untergauamtsleiter,

Oberbürgermeister Fillusch

versprach, sich dafür einzusetzen, daß den Wünschen Erfüllung werde. Schon die nächste Zeit werde eine Klärung über die Fachverbände bringen, sodaß ein Ueberschneiden von Beiträgen z. B. nicht mehr erfolgen könne. Betont müsse aber immer wieder werden, daß zuallererst innerhalb der Organisation die PO. komme, dann die Arbeitsfront und dann erst die Fachverbände.

Nach einer kurzen Mittagspause wurde die Arbeitstagung wieder aufgenommen. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer,

Bergwerksdirektor Radmann

führte aus, daß die NS. Hago zu einer unbedingten Notwendigkeit für den Aufbau des Mittelstandes geworden sei, vor allem aber sei sie eine Organisation der Selbsthilfe. In strenger Disziplin habe sie darauf zu sehen, daß Sünder rücksichtslos gemaßregelt werden, schon um den Aufbau nicht zu gefährden. **Die gesamte deutsche Wirtschaft hat sich nur um die Dinge zu kümmern, die ihr von der Führung überlassen sind.** Die Führung bleibt nach wie vor dem Führer vorbehalten, der zuerst den Frieden für Deutschland auf seine Fahne geschrieben hat. Er hat seinen Worten auch die Tat folgen lassen, das ist z. B., um nur einiges herauszugreifen, an den

Steuererleichterungen in Höhe von 300 Millionen

zu merken, die hauptsächlich dem Mittelstand zugute kamen. Weiter stehen bevor Gesetze über Zinssenkung und Steuervereinfachung. Allerdings können der Wirtschaft nicht die radikalen Maßnahmen helfen, wie etwa in der Politik, da der Umbau der Wirtschaft nur schrittweise vollzogen werden kann. Daß dieser Umbau aber bereits jetzt schon von schönen Erfolgen begleitet wird, das zeigt sich auf dem Gebiete des Steueraufkommens ganz deutlich. Auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung ist Unerhörtes geleistet worden. Auch sind die Notstandsarbeiten Kapitalsanlagen der Volkswirtschaft. Von dem Erfolge all dieser Maßnahmen hängt es auf die Dauer ab, daß das deutsche Volk ein Volk der Arbeiter wird, in dem auch ein freier Mittelstand blühen und gedeihen kann.

Ueber die berufsständische Neuordnung im Handwerk verbreitete sich

Handwerkskammerpräsident Baumeister Jurck

aus Oppeln. Das Handwerk wird als zuverlässige Stütze der Regierung von sich aus mitarbeiten und weiter helfen. Durch die Neuordnung im Handwerk, durch die in Oberschlesien etwa 170 und in ganz Schlesien etwa 700 Innungen verschwinden, soll zuerst einmal der Unterbau für die Innungen und die Berufung von Obermeistern, wie auch für die Kreishandwerkerschaften errichtet werden. Darüber hinaus gilt es, das Hauptaugenmerk auf die Erziehung eines tüchtigen Nachwuchses zu lenken.

Untergauamtsleiter Kreisleiter und Oberbürgermeister Fillusch rundete mit seinem Schlußvortrage die Arbeitstagung eindrucksvoll ab. Er sagte eindeutig, daß auf allen Gebieten der Nationalsozialismus um die Gestaltung deutschen Lebens kämpft. Im übrigen seien den Amtswaltern der NS. Hago fünf Aufgaben gestellt, die vordringlich zu lösen sind. Hier handelt es sich einmal um die Erziehungs- und Schulungsarbeit der Mitglieder und aller Volksgenossen. Ferner haben sich die Amtswalter der NS Hago eines öffentlichen Auftretens zu befleißigen, das Vorbild sei für alle Volksgenossen. Kundgebungen der Wirtschaftsverbände seien unmöglich, wenn nicht die PO. sie leitet. Die Personalpolitik bei der Besetzung von Aemtern setze eine hohe Verantwortung voraus. In erhöhter Presse- und Propagandatätigkeit ist das Gedankengut der NSDAP. immer wieder in das Volk hineinzutragen. Für die Propaganda des 19. August haben sich die Amtswalter restlos der politischen Leitung zu unterstellen und sich an deren Maßnahmen zu beteiligen.

Auf die Frage der Wirtschaftsverbände eingehend, stellte der Redner fest, daß schon in der nächsten Zeit **das gesamte Gaststättengewerbe mit allen Angestellten in die Reichs-Betriebsgemeinschaft übergeführt werde.** Jede Kreisamtsleitung hat einen Haushaltsplan aufzustellen, mit vorsichtiger Schätzung aller örtlichen Erfordernisse, auf daß die reibungslose Eingliederung in den großen Organisationsapparat erfolgen kann. Gewissenlose Ausnutzer der Rohstoffknappheit sind gegenwärtig am Werke, um auf gemeingefährliche Art ihre Geschäfte zu machen. Diesen wilde Gerüchte- und Geschäftemachern ist schärfstens entgegenzutreten. Die Welt kann auch auf die Dauer nicht auf Deutschland als Hauptabnehmer verzichten. Den Kampf gegen die Schädlinge am Weltmarkt wird Deutschland früher oder später gewinnen.

Mit Worten des Dankes für die bisherige Mitarbeit und Worten der Aufmunterung schloß Pg. Fillusch seinen Vortrag. An die Arbeitstagung schlossen sich dann noch die Sondertagungen der einzelnen Abteilungen innerhalb der Untergauamtsleitung der NS. Hago, die im Bibliothekssaal der Donnersmarckhütte stiegen.

—t.

Oppeln

Auflösung des Jugendherbergsverbandes Gau Oberschlesien

Zur Vereinheitlichung der Arbeit im Jugendherbergswerk wird der Gau Oberschlesien im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen aufgelöst. Er wird in den Gau Schlesien eingegliedert. Ab 9. August befindet sich die Geschäftsstelle in Breslau an der Matthiaskunst 2, Fernsprecher 43 323. Sämtliche Briefsendungen sind an diese Anschrift zu richten. Geldsendungen gehen bis auf Widerruf an die Konten beim Postscheckamt und an die Stadt-Sparkasse in Oppeln. Zum Zwecke der Auflösung findet am 26. August, 11 Uhr, in Oppeln, Haus der Jugend eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung statt. Auf der Tagesordnung steht die Auflösung des Gau Oberschlesien und Eingliederung an den Gau Schlesien sowie Entlastung der bisherigen Gauführung.

*

* **Zur Oppelner Theaterspielzeit.** Von seiten der Deutschen Bühne als Untergliederung der NS. Kulturgemeinde sind bereits die Verhandlungen betreffend die Theaterspielzeit 1934/35 aufgenommen worden, um der Oppelner Bevölkerung auch in diesem Jahr einige Theatervorstellungen zu bieten. Mit der Brieger „Schlesischen Landesbühne" sind Verhandlungen wegen Bespielung mit Schauspielen eingeleitet worden. Aus Neiße wird das Operettenensemble mit musikalischen Aufführungen aufwarten, und ebenso sind zwei Vorstellungen durch die „Deutsche Musikbühne" unter Leitung von Erbprinzen Reuß vorgesehen, wobei Beethovens „Fidelio" und die „Fledermaus" von Johann Strauß zur Aufführung gelangen werden. Hierbei sei auch daran erinnert, daß uns die „Oberschlesische Landesbühne" aus Beuthen durch Gastspiele erfreute, die besonderen Anklang bei der Oppelner Bevölkerung fanden, so daß auch die Gewinnung derselben in diesem Jahr nur zu empfehlen wäre.

Sonntagsrückfahrkarten zum St. Rochusfest in Döbern-Kupp

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Am 15. und 16. August werden Sonntagsrückfahrkarten nach Döbern-Kupp von allen Bahnhöfen im Umkreis von 30 Kilometer um Döbern-Kupp an jedermann ausgegeben. Die Karten gelten zur Hinfahrt am 15. und 16. August ab 0 Uhr; zur Rückfahrt nur am 16. 8. bis 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt).

Sonntagsrückfahrkarten zum Besuch des Zirkus Krone

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Zirkus Krone spielt in Leobschütz am 12. und 13., in Gleiwitz am 14. und 15. und in Beuthen am 18. und 19. August. Alle Fahrkartenausgaben im Umkreis von 60 Kilometer um diese Spielorte geben an den Spieltagen Sonntagsrückfahrkarten nach Leobschütz, Gleiwitz oder Beuthen an jedermann aus. Die Karten gelten an jedem der Spieltage von 0 Uhr bis 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt). Zur Rückfahrt gelten sie nur, wenn sie auf der Rückseite den Stempel der Zirkuskasse tragen

Groß Strehlitz

* **Oberregierungsrat Großpietsch †.** Der frühere Landrat des Kreises Groß Strehlitz, Oberregierungsrat Großpietsch, ist nach schwerem Leiden in St. Georgen am Ammersee im Alter von 54 Jahren verstorben.

Tarnowitz

* **Gedächtnisschießen.** Bei dem kürzlich von der Schützengilde in Tarnowitz veranstalteten Fürst von Donnersmarckschen Gedächtnisschießen gingen Großdestillateur Ruttkowski, Kaufmann Borzutzki und Fleischermeister Rudolf Fleischer als Sieger hervor. Anschließend fand ein Beisammensein der Schützen statt, bei dem man des verstorbenen Protektors gedachte.

* **Fahrplanänderung.** Die Abfahrt des Personenzuges Nr. 30, der von Kattowitz aus über Tarnowitz nach Neu Herby verkehrt, erfolgt ab 15. August cr. von Radzionkau um 8,56 und von Tarnowitz um 9,07 Uhr. Die Ankunft in Neu Herby erfolgt um 9,39 Uhr.

* **Herabsetzung der Krankenkassenbeiträge.** Auf Grund eines Beschlusses des Ausschusses der Allgemeinen Ortskrankenkasse wird ab 1. August der Beitrag nur in Höhe von 5 Prozent des Lohnes, gegenüber bisher 6 Prozent, erhoben. Die Beitragsberechnung, angefangen beim Tagesverdienst bis zu 1,50 Zloty, erfolgt in 12 Stufen. Der Arbeitnehmer hat zwei und der Arbeitgeber ein Drittel zu entrichten. —ka.

Partei-Nachrichten

NSDAP. Miechowitz. Der nächste Schulungsabend für die Partei und ihre Nebenorganisationen findet Dienstag, 20 Uhr, bei Broll statt. Im Mittelpunkt steht die Volksabstimmung vom 19. d. Mts.

NSG. „Kraft durch Freude" Hindenburg. Zu der Seefahrt mit dem Schiff „Monte Olivia" vom 25. 8. bis 2. 9. 1934 können sich noch Volksgenossen, die aber der Deutschen Arbeitsfront angehören müssen, sofort melden. Für die Fahrt ist folgendes Programm vorgesehen: Am 26. 8. Eintreffen in Hamburg, 27. 8. Hafenrundfahrt, vom 28. 8. bis 31. 8. auf See, 1. 9. Eintreffen in Swinemünde, Fahrt nach Stettin. Für die gesamte Fahrt sind etwa 57 RM. zu entrichten. Die NSG. „Kraft durch Freude" berücksichtigt für ihre Urlaubsfahrten in erster Linie nur minderbemittelte, sonst nicht reisende Volksgenossen. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude", Hindenburg (Oberschl.), Kronprinzenstraße 313, Zimmer 1, gegen sofortige Hinterlegung der Fahrtkosten bis Montag, 17 Uhr, entgegengenommen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Eichendorff-Festspiel eröffnet

Festliche Tage in Tost

Oberschlesisches Gausängertreffen — Massenchöre im Burghof

(Eigener Bericht)

Tost, 12. August.

Die Burgstadt Tost grüßt die Gäste, die zur Feier des 700jährigen Bestehens der Stadt hergekommen sind, mit festlichem Grün und Fahnen, mit Wimpeln und Transparenten, und nicht zuletzt einem alten Stadttor, das stil- und kunstgerecht in der Nähe der Eichendorff-Klause errichtet worden ist. Ueberall sieht man auch frohe Mienen, und vor allem fühlt sich die Jugend in diesem Festbetrieb sehr wohl. Sie findet überdies auf dem Ring Gelegenheit zu Belustigungen. Ein Hundezirkus ist da und ein Schlaraffenland, die blonde Kathrein und die Schützenliesel, Spielwarenzelte und sogar ein Astro-Planetarium mit einem Cagliostro im Talar... Der Sonntag war der Tag des

Oberschlesischen Gausängerfestes

und brachte der Stadt einen außerordentlich starken Besuch von der ganzen Umgebung, insbesondere aus dem Industriegebiet. Mit einem Wecken wurde der Tag eingeleitet, dann fanden Festgottesdienste statt, und im Anschluß daran wurden die auswärtigen Sänger von der Bahn abgeholt. Als sie in die Stadt einmarschierten, stiegen 6000 Brieftauben vom Burghof auf in die Lüfte.

Im Schützenhaus wurde

das Bundessingen

durchgeführt. Schöne Volkslieder erklangen, vaterländische Weisen folgten und wechselten dann wieder mit humorvollen Chören ab. Zwölf Sängervereine traten miteinander in den Sängerstreit, und alle bewiesen sie ein ausgezeichnetes chorisches Können, zugleich eine ausgezeichnete Einfühlung in den Sinn und den Stimmungsgehalt der Lieder. Es sangen der MGV. Sängertreu Hindenburg und MGV Laband, der MGV 1879 Franz Schubert Beuthen, Glückauf Borsigwerk-Biskupitz, Liedertafel Beuthen, ein Gemischter Chor der Liedertafel Tost, die Gleiwitzer Liedertafel 1849, der MGV. Borsigwerk-Biskupitz, der Hindenburger Madrigal-Chor, der Sängerbund Beuthen, MGV. Sängerlust Hindenburg und ein aus den Männergesangvereinen von Peiskretscham und Karchowitz gebildeter Chor und die Liedertafel Tost. Die Chöre fanden stets sehr starken Beifall.

In den Mittagsstunden wurde ein Ringkonzert veranstaltet. Am Nachmittag traten die Sänger und die Vereine an und marschierten geschlossen unter Vorantritt der Gaukapelle des Arbeitsdienstes

nach dem Burghofe.

Hier war der Andrang ganz außerordentlich stark, und es dauerte geraume Zeit, ehe die Sänger und die Freunde der Sangeskunst im Burghof Einzug gehalten hatten. Hier sah man auch Untergauleiter Landeshauptmann Adamczyk, Bürgermeister von Damm, Tost, Bürgermeister Tschauder, Peiskretscham, Oberbürgermeister Meyer, Gleiwitz, Landrat Heidtmann, Majoratsbesitzer von Guradze, den Bezirksführer der Sängerschaft Schulrat Neumann, Beuthen, sowie zahlreiche weitere Vertreter der Behörden und der NSDAP. sowie ihrer Untergliederungen.

Nachdem die Gaukapelle des Arbeitsdienstes das Konzert eingeleitet hatte, brachte ein Massenchor unter der Leitung von Musikdirektor Schweichert, Gleiwitz, im schönen Vortrag Volkslieder zu Gehör.

Schulrat Neumann, Beuthen,

gedachte dann des Todes des Reichspräsidenten von Hindenburg, und in einer ernsten Minute erklang, von dem Massenchor feierlich gesungen, das Kameradenlied. Schulrat Neumann wies dann darauf hin, daß der Burghof so reich besetzt war mit Freunden der Lieder und der Stadt, er grüßte die Vertreter der Behörden und der Organisationen der Partei, insbesondere Landeshauptmann Adamczyk, und führte aus, daß die Arbeit ernst sei, die der Sängerbund im Liede leiste. Wenn man die Kinder am Tage vorher habe singen hören, dann habe man seine reine Freude darüber empfinden und den Wunsch hegen müssen, daß diese Liederfreudigkeit dem deutschen Volke in aller Zukunft bleibe. Die Sängerschaft sei stolz darauf, daß Alfred Rosenberg die Ehrenführerschaft der Sänger übernommen habe. **Wie nichts anderes sei das deutsche Lied geeignet, zur Volksgemeinschaft und Volksverbundenheit hinzuführen.** Christliches Erleben des deutschen Liedes sei es auch an der Stätte, die an den Namen Eichendorff erinnert. Tost könne sich freuen, mit Eichendorff verbunden zu sein. Schulrat Neumann beglückwünschte die Stadt zu ihrem Jubiläum und brachte ein Sieg-Heil auf den Führer des deutschen Volkes aus, worauf das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gesungen wurden.

Nun wurden die Männerchöre fortgesetzt. In zwei Gruppen traten noch die Massenchöre hervor, denn sangen die Männerchöre der Gruppen Beuthen und Hindenburg. In großer Span- [illegible] überaus zahlreichen Zuhörer den fein und empfindungsvoll vorgetragenen Weisen, unter denen sich auch das Eichendorfflied „In einem kühlen Grunde" befand. Jedem Liede folgte begeisterter Beifall.

In den Abendstunden wurden Burg und Stadt festlich erleuchtet.

Auf der Freilichtbühne im Burghof wurde das Eichendorff-Festspiel von Waldemar Müller-Eberhardt unter der Leitung von Rolf Roja, Breslau, aufgeführt. Rosenjungfrauen, Elfen, Gnomen, Studenten, Bürgermädchen erschienen, Eichendorff trat auf und auch die Muse fehlte nicht. Unter dem abendlichen Himmel war die Aufführung in dieser romantischen Umgebung eindrucksvoll und fand starken Beifall. Fanfaren beschlossen den Festtag, und dann ergoß sich eine wahre Völkerwanderung nach dem Bahnhof, wenn auch noch eine ganze Anzahl von Besuchern länger in Tost verweilte.

Tagung der Kriegsopfer

Tost, 12. August

Der Bezirk 69 Gleiwitz der NS. Kriegsopfer-Versorgung hatte seine Amtswaltertagung anläßlich der 700-Jahr-Feier der Stadt Tost dorthin verlegt. In der Eichendorff-Klause begrüßte Ortsgruppenobmann Kabus, Tost, die Amtswalter, worauf Bezirksobmann Godzierz, Gleiwitz, Willkommensgrüße, insbesondere auch dem Leiter des Versorgungsamtes, Regierungsrat Reinbach, entbot. Weiterhin sprach Bezirksobmann Godzierz über Organisationsfragen, den kommenden Reichsparteitag in Nürnberg und den anläßlich des Tannenberg-Gedenktages am 26. August stattfindenden Reichskriegsopfertag. Bezirkskassierer Kündel bat die Amtswalter, dafür Sorge zu tragen, daß die Beiträge mit soldatischer Pünktlichkeit abgeführt werden. Regierungsrat Reinbach hielt einen Vortrag über die Durchführung der im neuen Kriegsopferversorgungsgesetz enthaltenen Bestimmungen, insbesondere über die Frontzulage. Sodann erschien, lebhaft begrüßt, Bürgermeister von Damm, Tost, und gab seiner Freude über das zahlreiche Erscheinen der Kriegsopfer Ausdruck. Er versicherte, daß er sich stets mit den Kriegsopfern verbunden fühlen werde, und er habe das auch bereits bewiesen, indem er Baugelände für Kriegsopfersiedlungen bereitgestellt habe. Die Kriegsopfer begaben sich nun unter Voranmarsch der Gaukapelle des Arbeitsdienstes und einer Fahnenabordnung nach dem Kriegerdenkmal, wo eine Gefallenenehrung stattfand. Untergauleiter Landeshauptmann Adamczyk gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Kriegsopfer ihre Kameraden ehren. Die Kriegsopfer wüßten es am besten, daß das Dritte Reich den Frieden wolle. Das Vermächtnis Hindenburgs an das deutsche Volk sei die Mahnung zur Einigkeit gewesen, und der Schmied der deutschen Einigkeit sei Adolf Hitler, dem das große Werk gelungen sei, sodaß man jetzt sagen könne, „ein Gott, ein Volk, ein Führer". Mit Landeshauptmann Adamczyk an der Spitze marschierten die Kriegsopfer zur Eichendorff-Klause zurück.

Beuthen

Treue um Treue

Anläßlich des Todes des Reichspräsidenten von Hindenburg erscheint es angezeigt, darauf hinzuweisen, daß auch in Beuthen ein wertvolles Hindenburgandenken vorhanden ist, das mit der Wahl des Feldmarschalls zum Reichspräsidenten am 26. April 1925 zusammenhängt. Es befindet sich im Besitz des Rektors der Schule XI, Alfred Jockisch. Dieser als früherer stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher bekannte Schulmann war im Jahre 1925 als örtlicher Leiter des Reichsausschusses für die Hindenburgwahl gegen die Angriffe der Marxisten furchtlos und mit gutem Erfolge für diese Wahl tätig. Ein unverhoffter Lohn wurde ihm für diese Arbeit dadurch zuteil, daß er das vom Feldmarschall persönlich gezeichnete Buch „Aus meinem Leben" als Anerkennung erhielt. Die erste Seite enthält als persönliche Widmung folgenden Spruch aus dem Werke:

„Ich habe das Heldenringen meines Volkes gesehen und glaube nie und nimmermehr, daß es sein Todesringen gewesen ist!

von Hindenburg."

Diese Widmung hat der Feldmarschall und Reichspräsident eigenhändig eingetragen. Sie macht das Geschenk zu einem kostbaren Schatz, auf den der Besitzer mit Recht stolz sein kann. **K.**

*

* **Bestandenes Examen.** Architekt Hubertus Leuschner, Sohn des Grubendirektors Leuschner, Schlesiengrube, hat an der Ingenieur-Akademie in Wismar auch das Examen als Bau-Ingenieur bestanden.

* **Wenn Du telephonieren willst ...** Wiederholt haben Benutzer des Fernsprechapparates in der Zelle auf dem Hauptbahnhof vor dem Wartesaal 2. Klasse erleben müssen, daß sie ihr Geldstück vergeblich dem Apparat einverleibt haben, eine Verbindung mit dem Teilnehmer aber nicht zustande kam. Das Geldstück kam aber nicht vorschriftsmäßig wieder heraus, sondern der Reichspost fällt es für eine nichtgetätigte Leistung unvorschriftsmäßig zu. Wir hoffen, daß dieser kleine Hinweis genügt, um die zuständige Poststelle zur wiederholten Ueberprüfung des Apparates mit den unerfreulichen Mucken zu veranlassen, denn gerade an der belebten Verkehrsstelle auf dem Hauptbahnhof ist die korrekte fernmündliche Bedienung durch einen zuverlässigen Fernsprechapparat eine Notwendigkeit, ja Selbstverständlichkeit — Dienst am Kunden!

* **Versammlung der DAF. Ortsbetriebsgemeinschaft III, Bekleidung.** Die Mitgliederversammlung der Fachschaft Heimarbeiter und Hausgehilfen stand im Zeichen der Trauer um den verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg. Nachdem verschiedene Anordnungen bekanntgegeben worden waren, schilderte Zellenleiter Pg. Watolla Wesen und Wirken des teuren Entschlafenen und zeichnete kurz sein Leben. Er schloß seine Ausführungen mit dem Versprechen, daß das Volk das Andenken an diesen greisen Helden in Ehren halten werde. Mit dem Lied vom guten Kameraden verklang der eindrucksvolle Abend.

Aufruf an alle Rundfunkteilnehmer!

Anläßlich der Volksbefragung am 19. August spricht am Montag, 20,30 Uhr, der Stellvertreter des Führers, Pg. Heß, aus einer Massenversammlung aus Breslau über die schlesischen Sender. In wahrer Volksgemeinschaft sollen sich diesmal alle deutschen Rundfunkteilnehmer am Haus-Gemeinschaftsempfang beteiligen und geschlossen in den Dienst der guten Sache stellen. Ein jeder Rundfunkteilnehmer lade sich seine Nachbarn, Bekannten oder Freunde, die noch nicht im glücklichen Besitz eines Rundfunkgerätes sind, in seine Wohnung ein und gebe den anderen Volksgenossen damit Gelegenheit, den Stellvertreter des Führers zu hören. Ganz Oberschlesien muß in dieser Stunde um die Lautsprecher versammelt sein.

Machuer, Unter-Gaufunkwart.

Neueinstellungen der Stadtbücherei. A. Volksbücherei. Schrade, Hubert: „Das Deutsche Nationaldenkmal". Mühlner, Gotthold: „Land ohne Kinder — Land ohne Zukunft". Oertzen, Fr. v.: „Alles oder nichts". Polens Freiheitskampf in 128 Jahren. Röchling, Herm.: „Wir halten die Saar". Nadler, Josef: „Das stammhafte Gefüge des deutschen Volkes". Mielke, Robert: „Der deutsche Bauer und sein Dorf in Vergangenheit und Gegenwart". Bauer, Albert: „Das Feld unserer Ehre". Roman aus dem Hunsrück. Luhmann, Heinr.: „Pflug im Acker". Roman. Jelusich, Mirko: „Cromwell". Watzlik, Hans: „Der Teufel wildert". Roman. Wiechert, Ernst: „Der silberne Wagen". Novellen. B. Jugendbücherei. Die schönsten Geschichten aus 1101 Nacht. Lerche, Julius: „Die Gründorfer". Ebers-Mahnke: „Schlageter". Hüls, Wilhelm: „1914—1933". Reinhardt, Rich.: „Entrissene Gebiete". Meyer, Gertrud: „Tanzspiele und Singtänze". Meyer, Erich: „Erb- und Rassenkunde".

*

Schomberg

* **Der Reichsbund der Kinderreichen** hielt im Kath. Vereinshaus eine außerordentliche Versammlung ab, die dem Gedenken an den verstorbenen Reichspräsidenten geweiht war. Der Saal war geschmückt mit dem umflorten Bilde des Toten. Ortsgruppenführer Ullmann brachte das Trauerschreiben der Landesleitung zur Kenntnis und feierte darauf den Dahingeschiedenen als Retter des Ostens wie auch als pflichttreuen Christen, dessen Leitspruch als Schirmherr des Bundes der Kinderreichen war: „Wer der Familie lebt, dient dem Vaterlande!" Darauf wurde von dem Telegramm des Reichsbundesleiters Stüwe an den Führer Kenntnis genommen. Ortsgruppenführer Ullmann ermahnte alle, sich diesem Treue-Gelöbnis anzuschließen und dies am 19. August an der Wahlurne zu bekräftigen. Am Tage der Heimat beteiligt sich die Ortsgruppe mit einem Schau-Wagen. Frau Pieronczik wurde als Mütterleiterin bestimmt.

*

* **Rokittnitz.** Gemeindesteuern. Für die Gemeinde Rokittnitz sind für das Rechnungsjahr 1934 folgende Sätze der Gemeindesteuern genehmigt worden: 1. Grundvermögenssteuer 1: 290 Prozent des staatlich veranlagten Grundbetrages. 2. Grundvermögenssteuer 2: 260 Prozent des staatlich veranlagten Grundbetrages. 3. Gewerbesteuer a) nach dem Ertrage 500 Prozent, b) nach dem Kapital 1160 Prozent des staatlich veranlagten Grundbetrages. 4. Bürgersteuer 600 Prozent des Reichssatzes.

Verhaftung eines deutschen Jugendführers in Polen

Warschau, 12. August. Nach Mitteilung der offiziellen „Gazeta Polska" wurde in Bromberg der Führer der deutschen Jugendbewegung, Mielke, aus bisher unbekannten Gründen verhaftet. In der Wohnung des Verhafteten wurde eine Durchsuchung vorgenommen. Mielke wurde im vergangenen Jahre im Pfadfinder-Prozeß zu einigen Monaten Gefängnis verurteilt.

Friedenshütte will 300 Mann entlassen

Die Verwaltung der Friedenshütte hat beim Demobilmachungskommissar den Antrag auf Genehmigung zur Entlassung von 300 Arbeitern gestellt. Wie zu erwarten war, haben die Arbeitnehmervertreter beim Demobilmachungskommissar gegen den Antrag sofort Einspruch erhoben. **es.**

Aus aller Welt

Liebhaber im Kühlschrank erfroren

Barcelona. Die Frau eines dort ansässigen jungen Fleischers unterhielt ein Verhältnis mit ihrem Nachbarn, der die häufige Abwesenheit des Ehegatten dazu benutzte, seiner Geliebten den Hof zu machen. Am Mittwoch hatte sich die Ehefrau mit ihrem Geliebten wieder ein Stelldichein gegeben in der Wohnung der jungen Frau, als unverhofft der Fleischer zurückkehrte. Die junge Frau, die in ihrer Not nicht wußte, wo sie ihren Geliebten verstecken sollte, drängte ihn kurzerhand in den Kühlschrank der Fleischerei, dessen Tür sie vorsichtshalber nur anlehnte. Der Fleischer, dem die sichtliche Erregung seiner Frau nicht entgangen war, forderte sie zu ihrer Beruhigung auf, mit ihm ein Lichtspieltheater zu besuchen. Beim Verlassen des Geschäftes stellte er aber fest, daß der Kühlschrank nur angelehnt war und verschloß ihn, um seine Ware vor Hitze zu schützen.

Der Abend verlief ohne weitere Zwischenfälle. Am andern Morgen, als der ahnungslose Ehegatte seinen Kühlschrank öffnete, erstarrte er vor Entsetzen. Der Geliebte saß leblos zusammengekauert in einer Ecke, und alle Bemühungen, ihn wieder zu sich zu rufen, blieben erfolglos; er war in der Nacht vor Kälte gestorben.

Marathonlauf zu einer Operation

Budapest. Vor Jahren zählte der Langstreckenläufer Andreas Huszliecka zu den volkstümlichsten Athleten Ungarns. Insbesondere als Marathon-Läufer tat sich der damalige Hochschulmeister hervor, und sein Sprechzimmer ist noch heute mit einer Unzahl von Ehrenpreisen angefüllt. Dieser Tage hat Dr. Huszliecka, der die Stelle eines Gerichtsarztes bekleidet, auf unverhoffte Art Gelegenheit gefunden, seine Fähigkeiten als Marathon-Läufer zu beweisen. Er ist nämlich noch immer bemerkenswert gut in Form, da er jede Woche zu seinem Vergnügen einen „Spazierlauf" von 25 bis 30 Kilometer macht. Nun hat sich der durchaus nicht ungewöhnliche Fall ereignet, daß Dr. Huszliecka in ein Pußta-Dorf gerufen wurde, wo er eine Reihe von Vergiftungen durch Pilzgenuß untersuchen sollte. Der Arzt fuhr mit der Eisenbahn hinaus und setzte dann von der Station aus seinen Weg in das Dörfchen fort. Er traf noch zur rechten Zeit ein, traf seine Anordnungen und wollte sich dann auf den Heimweg machen. Plötzlich fiel ihm ein, daß er um 2 Uhr nachmittags in einem ziemlich weit entfernten Orte erscheinen sollte, wo er mit einem Kollegen eine Operation vorzunehmen hatte. Schnell setzte er sich auf einen Bauernwagen und ließ sich zur Eisenbahnstation fahren. Hier mußte er aber die bedauerliche Feststellung machen, daß ihm der Eisenbahnzug vor der Nase weggefahren war. Er ließ sich eine Landkarte geben, und stellte fest, daß der Ort, an dem er die Operation vorzunehmen hatte, in der Luftlinie ungefähr 40 Kilometer entfernt war. Dann sah er auf seine Uhr — es standen ihm noch etwa 3½ Stunden zur Verfügung. **„Das werden wir schaffen"**, erklärte der ehemalige Marathon-Läufer, und startete sofort zu einem Langstreckenlauf über 40 Kilometer. Der Stationsvorsteher sah mit offenem Munde dem Herrn nach, der in elegantem Anzug und gelben Straßenschuhen, die Instrumententasche in der Hand, querfeldein durch die Pußta lief. Trotz der glühenden Sonnenhitze traf Dr. Huszliecka eine Viertelstunde vor dem festgesetzten Zeitpunkt an Ort und Stelle ein. Zehn Minuten Rast und eine kalte Waschung genügten ihm, um frisch und sicher an die Arbeit gehen zu können. Die Blätter, die über diesen ungewöhnlichen Vorfall berichten, sind der Ansicht, daß Huszliecka nicht nur eine sportliche Höchstleistung, sondern auch einen Rekord an Gewissenhaftigkeit und Pflichtbewußtsein aufgestellt hat. (D. M.)

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malarz, Biala b. Bielsko
Herausgeber und Verleger „Prâsa", Spólka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS